Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß Emmendinger Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 244 | I. Blatt (Evang.: Florentin.) | Emmendingen, Donnerstag, 17. Oktober 1912 | (Kath.: Hedwig.) | 47. Jahrgang

Zur Lage auf dem Balkan.

* Für das jetzige Durcheinander am Balkan gibt es nur eine Erklärung, und das ist folgende: Rußland und Oesterreich sind die beiden Hauptkonkurrenten in dem Geschäft, das mit der Aufteilung der Türkei früher oder später zu machen ist. Oesterreich braucht zunächst nur seinen Handel und seinen Truppen ständig den Zugang zur Türkei zu sichern, den Sandschak Novibazar, jenen schmalen Streifen türkischen Gebietes, der sich zwischen Serbien und Montenegro bis an die österreichische Grenze heranschiebt. Rußland aber möchte, um den Oesterreichern den Weg zur Türkei zu versperren, den Sandschak entweder an Montenegro und Serbien verteilen, oder einen weiteren selbständigen Balkanstaat aus ihm machen, der ebenso wie Serbien und Bulgarien mit Hilfe des rollenden Rubels unter russischen Einfluß gebracht würde. Der Sandschak war seinerzeit mit Bosnien und der Herzegowina zusammen von den Oesterreichern besetzt worden; sie haben ihre Truppen aber wieder zurückgezogen gegen das Versprechen der Türkei, ohne Einwilligung der Mächte den Sandschak nicht abzutreten. Und die Stelle in der jüngsten Note der Großmächte, wo die Wahrung des gegenwärtigen Besitzstandes in der europäischen Türkei garantiert wird, ist auf Anregung Oesterreichs eingefügt worden. — Außer Oesterreich und Rußland sind natürlich auch die anderen europäischen Großmächte an der Balkanfrage mittelbar interessiert. Und zwar hält Deutschland zu Oesterreich, Frankreich zu Rußland gemäß den bestehenden Bündnissen und Abmachungen. Italiens Stellung ist durch den Dreibund für uns und gegen Frankreich festgelegt, das es im Fall einer europäischen Krise im Süden und im Mittelmeer zu beschäftigen hätte. Daraus erklärt sich auch die Verlegung der französischen Flotte ins Mittelmeer. England ist an allen Welthändeln beteiligt, wo es etwas zu holen gibt. Es schürt auch den Balkankrieg, um im Trüben fischen zu können. Diese europäische Machtkonstellation hat nun heute ihren Drehpunkt im Balkan, wo der alte Gegensatz zwischen Christen und Mohammedanern, die sich in Bulgarien, Serbien, Mazedonien und Albanien mischen, ständig seit Jahrzehnten zu Reibereien Anlaß gegeben und verbunden mit der Ländergier der Mächte den Sprengstoff zu europäischen Explosionen geliefert hat. Daß es gerade jetzt wieder losging, kommt daher, daß man infolge der Schwächung der Türkei durch den Tripoliskrieg die Gelegenheit für günstig hielt. Und zwar hatte man als Zeitpunkt gerade den bevorstehenden Abschluß der türkisch-italienischen Friedensverhandlungen gewählt, damit Italien im Falle eines europäischen Konflikts gleich freie Hand habe. Als diese Gefahr durch die Lokalisierung des Balkankrieges in die Ferne gerückt war, haben die Verhandlungen wieder gestockt; allerdings nicht für lange, denn die Türkei muß jetzt Frieden schließen, ob sie will oder nicht, wenn sie nicht Selbstmord begehen will. Um ihr möglichst günstige Bedingungen auszupressen, hat — so erklärt man die unerwartete Kriegserklärung Montenegros — der König von Italien seinen Schwiegervater Nikita bestimmt, die Türkei anzugreifen, noch ehe die andern Balkanstaaten ihre Rüstungen beendet haben. Schließlich bleibt noch Griechenland, das bei dem allgemeinen Raubzug auf die Türkei sich Kreta und Samos sichern möchte.

So schließt sich der Kreis der Ereignisse. Und all das sterbe, während in Genf der Friedenskongreß tagte. Er sang- und klanglos ausgegangen. Man hat nichts mehr von ihm gehört. Vermutlich fühlen sich die Herren jetzt überflüssig. Noch mehr Grund dazu hätten allerdings unsere europäischen Diplomaten, die, statt stillschweigend ihre Unfähigkeit eingestehen, noch große Töne geredet haben, daß es am Balkan nicht zum Kriegsausbruch kommen würde.

Vom Bank- und Kreditwesen im Großherzogtum Baden 1911.

oc. **Karlsruhe**, 14. Okt. Der jährliche Gesamtumsatz der Reichsbank-Anstalten im Großherzogtum Baden ist im Zeitraum 1902 bis 1911 von 6270,6 auf 11 534,7 Millionen Mark gestiegen. Vom Gesamtumsatz des Berichtsjahres entfallen 6803,1 Millionen Mark auf die Reichsbank-Hauptstelle Mannheim mit den Nebenstellen in Heidelberg u. Weinheim, 3450,5 Millionen Mark auf die Reichsbankstelle Karlsruhe mit den Nebenstellen in Baden, Bruchsal, Bühl, Lahr, Offenburg, Pforzheim und Rastatt, 1261,9 Millionen Mark auf jene in Freiburg mit den Nebenstellen in Konstanz, Lörrach, Säckingen, Triberg, Villingen, Waldkirch, und 20,1 Millionen Mark auf die Reichsbanknebenstelle Wertheim, welche der Reichsbankstelle Würzburg (Bayern) unterstellt ist.

Von Aktiengesellschaften werden zehn badische Kreditinstitute betrieben. Es gehören dazu die angesehensten Banken des Landes, wie Badische Bank, Rheinische Hypothekenbank, Rheinische Kreditbank, Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft usw., die sämtlich ihren Sitz in Mannheim haben. Die größten dieser Institute haben das Land und angrenzende wichtige Handels- und Industriegebiete mit einem Netz von Zweigniederlassungen, Agenturen, Depositenkassen und Zahlstellen überzogen. Die Rheinische Kreditbank in Mannheim z. B. unterhält allein im Großherzogtum 10 Zweigniederlassungen, 5 Agenturen und 2 Depositenkassen, außerdem weitere 6 Filialen in den Nachbarländern (Elsaß-Lothringen, Pfalz) und 1 Agentur in der Rheinprovinz.

Das gesamte Aktienkapital der badischen Aktienbanken berechnet sich ausweislich der Bilanzen auf zusammen 186,1 Mill. Mark, ihre Reservefonds betragen 31,4, die außerordentlichen Reserven einschließlich Delkredere 13,8 Millionen Mark. Aus dem Gesamtgewinn des Berichtsjahres in Höhe von 20,1 Mill. Mark, worunter 1,9 Millionen Mark Vortrag aus dem Jahre 1910, gelangten insgesamt 12,1 Millionen Mark an Dividenden zur Verteilung. Der durchschnittliche tägliche Notenumlauf der Badischen Bank stellte sich 1911 auf 19,5 Mill. Mark, der Pfandbriefumlauf der Rheinischen Hypothekenbank zu Ende des Berichtsjahres auf 540,5 Mill. Mark, der Gesamtumsatz der Rheinischen Kreditbank (einschließlich Filiale in Mannheim) in Ein- und Ausgang auf 19 830,3 Mill. Mark.

Eine wichtige Rolle, insbesondere für den kleingewerblichen und bäuerlichen Kredit des Landes, spielen u. a. die Vorschuß- und Kreditvereine. Deren Zahl beträgt nach den statistischen Zusammenstellungen 1910 594 mit zusammen 159 501 Mitgliedern. Die im Laufe des Geschäftsjahres 1910 von ihnen gewährten Kredite beziffern sich einschließlich des Kontokorrentverkehrs auf 465,8 Millionen Mark; unter der Gesamtsumme der im Jahre 1910 gewährten Kredite waren 65,4 Millionen Verlängerungen. Der Umsatz im gesamten Geschäftsverkehr stellt sich auf 1592,4 Mill. Mark.

Landesversammlung des bad. Frauenvereins.

oc. **Offenburg**, 15. Okt. Die Stadt Offenburg hatte heute festlichen Schmuck angelegt, einesteils um die Teilnehmer an der Landesversammlung des badischen Frauenvereins willkommen zu heißen, andererseits um der zum Besuch der Stadt und der Frauenversammlung eintreffenden Großherzogin Luise — welche für die infolge einer leichten fieberhaften Erkältung am Erscheinen verhinderte Großherzogin Hilda ihr Kommen in Aussicht gestellt hatte — herzlichen Gruß zu entbieten.

Vormittags halb 10 Uhr eröffnete der Generalsekretär des badischen Frauenvereins, Geh. Rat Müller, die Landesversammlung, die aus dem ganzen Land, besonders aus dem Oberland, dem Schwarzwald und der Freiburger Gegend eine starke Beteiligung aufzuweisen hatte. Der Generalsekretär erstattete sodann eine Reihe von Mitteilungen aus dem Vereinsleben und wies darauf auf die Geschäftslage des Vereins hin, der heute 432 Zweigvereine umfaßt und insgesamt 85 000 Mitglieder und ein Vermögen von $5\frac{1}{2}$ Millionen Mark, dem $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark Schulden gegenüberstehen, besitzt. Zu Ehren der verstorbenen verdienstvollen Vorsitzenden des Offenburger Zweigvereins, Frau Oberst von Wedelstädt, und des

---

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau

60) (Nachdruck verboten.)

Präsident: „Ist das die ganze Erklärung? Und glauben Sie, daß sie wahrscheinlich ist?"

Angeklagter: „Herr Präsident, Sie haben mich aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, und dies habe ich getan, aber ich will es Ihnen gestehen, daß gerade, weil die Erklärung so ungemein einfach war, ich zögerte, sie zu geben. Und dennoch — wenn an jenem Abend kein Verbrechen begangen worden wäre, und ich am nächsten Tage erzählt hätte: Ich war beim Pfarrer von Brechy, habe ihn aber nicht zu Hause angetroffen, — wer würde das für unwahrscheinlich gehalten haben?"

Präsident: „Wenn aber Ihr Vorhaben ein so harmloses war, warum wähltest Sie den schlechten, abgelegenen, ja sogar nicht ganz ungefährlichen Weg über die Sümpfe?"

Angeklagter: „Er ist der kürzeste. Ich wußte ich nicht, daß die Seille ausgetreten war."

Präsident: „Und warum erschraken Sie bei der Begegnung mit dem Bauernburschen Ribot?"

Angeklagter: „Ich war nicht erschrocken, sondern verwundert, in dieser abgelegenen Gegend auf jemand zu stoßen. Und wenn ich überrascht gewesen, so war es der junge Ribot nicht minder."

Präsident: „Sie geben also zu, daß Sie jemand zu begegnen hofften?"

Angeklagter: „Nein, Herr Präsident, das habe ich nicht gesagt, annehmen, daß man jemand trifft, ist nicht hoffen."

Präsident: „Warum aber versuchten Sie es, dem Ribot Ihre Anwesenheit an jenem Orte zu erklären?"

Angeklagter: „Ich habe keinerlei Erklärung gegeben. Der Bursche erzählte mir lachend, wohin er sich begebe und ich sagte, daß ich nach Brechy ginge."

Präsident: „Sie sagten ihm auch, indem Sie auf Ihr Gewehr zeigten, daß Sie gekommen wären, um Sumpfvögel zu schießen?"

Angeklagter: „Wohl möglich; aber zeugt das wider mich? Ich glaube kaum; im Gegenteil, sollte ich meinen. Wenn ich wirklich verbrecherische Absichten gehabt hätte, würde ich nicht nach der Begegnung aus Furcht vor Entdeckung dieselben aufgegeben haben und nach Hause zurückgekehrt sein? Ich aber ging zum Pfarrer."

Präsident: „Und zu solchem Besuche nahmen Sie ein Gewehr mit?"

Angeklagter: „Meine Besitzung ist von Wald und Sumpf umgeben, und es verging kein Tag, wo ich nicht Gelegenheit hatte, einen Hasen oder einen Sumpfvogel zu erlegen; alle Leute in der Umgebung werden bezeugen, daß ich nie ohne Gewehr ausging."

Präsident: „Und warum kehrten Sie durch den Wald von Rochepommier zurück?"

Angeklagter: „Weil es vom Kreuzweg aus der nächste Weg ist."

Präsident: „Sie wurden im Walde von einem Holzhauer namens Dandry gesehen."

Angeklagter: „Der Untersuchungsrichter sagte es mir."

Präsident: „Der Zeuge behauptet, Sie wären sehr erregt gewesen, hätten laut gesprochen und Blätter von den Sträuchern gerissen."

Angeklagter: „Gewiß war ich ärgerlich, daß ich den ganzen Abend unnötig verloren hatte, besonders ärgerlich, daß ich dem kleinen Bauernmädchen Glauben geschenkt, und da mag es immerhin möglich sein, daß ich im Unmut irgend einen Ausruf laut werden ließ, etwa: Verwünscht, daß der Pfarrer gerade heute auswärts speisen muß — oder ähnliches."

Präsident: „Woher wissen Sie, daß der Pfarrer von Brechy am Abende, an welchem das Verbrechen in Valpinson stattfand, auswärts speiste?"

Doktor Mergis (erhebt sich): „Wir, seine Verteidiger, haben es ihm gesagt. Nachdem uns Herr von Boiscoran von seinem vergeblichen Besuche in der Pfarrei Mitteilung gemacht hatte, begaben wir uns zu dem Pfarrer von Brechy, welcher uns erklärte, wieso an jenem Abend niemand im Pfarrhofe gewesen; er ist als Zeuge vorgeladen und wird seine Aussage selbst machen. Auch ein zweiter Geistlicher, der um jene Zeit am Kreuzweg war, und den das kleine Bauernmädchen gesehen, wird Zeugenschaft ablegen."

Präsident (zum Angeklagten): „Auch die Bäuerin Coutois, die Ihnen gleichfalls im Walde begegnete, sagte aus, daß Sie einen sonderbaren Eindruck machten; Sie hätten kein Wort zu ihr gesprochen und offenbar Eile gehabt, fortzukommen."

Angeklagter: „Die Nacht war wohl zu dunkel, als daß die Frau den Ausdruck meines Gesichtes hätte wahrnehmen können. Sie hat mich, ihr einen kleinen Dienst zu erweisen, und das tat ich; ich habe nicht mit ihr gesprochen, weil ich dazu keine Veranlassung hatte; auch bin ich durchaus nicht weggeeilt, sondern sie blieb zurück, weil ihr Esel sehr langsam ging."

Der Präsident gibt ein Zeichen, und die Gerichtsdiener entfernen eine Decke von dem Tische, auf welchem die corpora delicti liegen. Es sind dies Kleidungsstücke, eine braune Samtjoppe, ein breitrandiger Strohhut, hellgraue Beinkleider, eine Doppelflinte, hohe Naturleder-Stiefel, Patronen und ein großes englisches Waschbecken.

Präsident (dem Angeklagten die Kleider zeigend): „Sind das die Kleider, die Sie an jenem Abend trugen?"

Angeklagter: „Ja, Herr Präsident."

Präsident: „Ein sonderbares Kostüm, um einen ehrwürdigen Geistlichen zu besuchen und religiöse Pflichten zu erfüllen."

Angeklagter: „Der Herr Pfarrer war mein guter Freund, da durfte ich mir schon erlauben, ohne Umstände vorzusprechen."

Präsident: „Erkennen Sie auch das Waschbecken? Man hat das Wasser vorsichtig abgedampft, sodaß nur die festen Teile zurückblieben."

Angeklagter: „Das Waschbecken ist allerdings mein. Als der Untersuchungsrichter zu mir kam, befand sich darin ein geschwärztes Wasser, und auf seine diesbezügliche Frage nahm ich keinen Anstand, zu bekennen, daß ich mir am Abend vorher, als ich nach Hause gekommen, die Hände gewaschen hatte. Wäre es denn nicht selbstverständlich, daß meine erste Sorge gewesen, das Wasser wegzugießen, wenn ich wirklich das Verbrechen begangen hätte? Aber statt darin einen Beweis meiner Unschuld zu sehen, hat die Anklage daraus einen Belastungsbeweis geschöpft."

(Fortsetzung folgt.)

Ehrengeneralsekretärs Sachs erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Hermann gab der Generalsekretär ein eingehendes Bild über die Vorgänge im Vereinsleben. Er kam dabei u. a. auch auf die Lebensmittelteuerung zu sprechen, die sich in den verschiedenen vom Frauenverein ins Leben gerufenen Instituten empfindlich bemerkbar mache. Trotzdem hier der Frauenverein, wie in der durch konfessionelle Vereine und durch die Städte hervorgerufene Lehranstaltenkonkurrenz mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen habe, so sei doch die Gesamtlage des Vereins eine recht zufriedenstellende. Besonders hätten sich die Neuerungen bewährt, die Kochkurse für Arbeiterfrauen, Obstverwertungskurse, Hauswirtschaftliche Besprechungen, Nähkurse für Dienstmädchen und Landkrankenpflege. Der Generalsekretär verwies dann noch auf die Stellung des bad. Frauenvereins zu denjenigen Frauenvereinen, die der modernen Bewegung huldigen und mit denen er, soweit Wohltätigkeitsfragen in Betracht kamen, gerne einig gehe, besprach dann die durch den Verein eingeleitete Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur, die Tätigkeit zur Förderung der Handarbeiten und teilte hierbei, auf die Krankenpflege und Schwesternausbildung übergehend mit, daß der Erweiterungsbau des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims unter Dach gebracht, in nicht allzuferner Zeit bezogen werden dürfte.

Nach einer kurzen Besprechung über Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge und über Erstellung von Mädchenhorten wurde die Vormittagsversammlung geschlossen.

Um 12.45 Uhr erfolgte die Ankunft der Großherzogin Luise, die am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen wurde und unter dem herzlichen Jubel der Bevölkerung zunächst zum neuen Krankenhaus fuhr, das am Vormittag seine Einweihung erhalten hatte, und welches die Großherzogin nun unter Führung des Chefarztes begrüßte.

Die Nachmittagsversammlung des Frauenvereins nahm nach halb 3 Uhr in Anwesenheit der Großherzogin ihren Anfang. Nach entsprechenden Begrüßungsworten des Generalsekretärs beleuchtete Oberbürgermeister Hermann die Geschichte und Tätigkeit des Offenburger Zweigvereins. Frau Oberbürgermeister Lauter aus Karlsruhe erläuterte die Aufgaben der Frauenvereine hinsichtlich der Wohnungsfrage und Prof. Dr. Salge aus Freiburg behandelte die Ausbildung von Säuglingspflegerinnen. — Nach Schluß der Versammlung ließ sich die Großherzogin eine Reihe der erschienenen Damen vorstellen, und begab sich dann in das Haus des Oberamtmanns, um den Tee einzunehmen. Gegen halb 8 Uhr fuhr die Fürstin durch die illuminierte Stadt nach dem Bahnhof und trat dann die Rückreise nach Badenweiler an.

Die Vorgänge und Kämpfe auf dem Balkan.

Konstantinopel, 16. Okt. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien, Serbien und Griechenland, hat die Pforte diese drei Regierungen in Form eines Ultimatums aufgefordert, ihr innerhalb 24 Stunden für die beleidigende Form der gemeinsamen Note Genugtuung zu geben.

Konstantinopel, 16. Okt. Die Türkei hat sich entschlossen, ein Ende zu machen. Man erfährt im Ministerium des Aeußern, daß die Türkei die Beziehungen zu Griechenland, Bulgarien und Serbien seit gestern nachmittag als gelöst betrachtet. Während des Ministerrats, der um 11 Uhr vormittags zusammentrat, sei der erste Dragoman der griechischen Gesandtschaft erschienen und habe die Erklärung erhalten, daß die Türkei das Ultimatum ablehne. Bald darauf habe ein Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft um Beantwortung der Note ersucht. Ihm sei erklärt worden, die Türkei werde die Note nicht beantworten. Der Ministerrat habe dann den Abbruch der Beziehungen zu den drei Balkanstaaten beschlossen. Der Beschluß ist sofort den türkischen Botschaftern im Auslande telegraphiert und dem Sultan mitgeteilt worden. Den Schutz der Osmanen in den Balkanstaaten soll Deutschland bereits übernommen haben. Die griechische Gesandtschaft hat 30 Plätze auf dem Dampfer Ismalia belegt, der um 8 Uhr nachmittags abgehen sollte. Um 2 Uhr traf jedoch die überraschende Nachricht ein, wonach der Gesandte aus Athen die Ordre erhielt, vorläufig noch nicht abzureisen. Der gleiche Auftrag ist vormittags den bulgarischen und serbischen Gesandten zugegangen. Auf Wunsch der griechischen Gesandtschaft verschob dann die Ismalia die Abfahrt. Im türkischen Publikum hatte sich bereits wachsende Ungeduld bemerkbar gemacht und man hatte allerseits gefordert, daß den Gesandten die Pässe zugestellt werden. Die türkische Presse mißt der gestrigen einstündigen Unterredung Kiamil Paschas mit dem englischen Botschafter große Bedeutung bei.

Saloniki, 16. Okt. Die türkischen Truppen zerstörten mit Hilfe von Artillerie jene Häuser Kriwas, aus denen bulgarische Insurgenten auf Soldaten geschossen hatten. Frauen und Kinder waren vorher entfernt worden. Kein Insurgent konnte bisher entkommen. Die Einwohner Kriwas wurden gefangen genommen. Die Konsuln aller Balkanstaaten sind reisefertig, jedoch wurde bisher nur der serbische Generalkonsul von seiner Regierung abberufen.

Wien, 16. Okt. Aus Sofia wird gemeldet: Der bulgarische Aufmarsch erfolgte in zwei Gruppen, die eine bei Küstendiel-Dubritza, die andere an der Maritza-Tuntza und wurde gestern vollendet. Alle waffenfähigen Männer sind an der Grenze. Alle Bahnstrecken sind durch das dritte Aufgebot, bestehend aus bewaffneten Bauern dicht besetzt.

London, 16. Okt. Ueber die bereits gemeldeten Kämpfe bei Ristowatz wird aus Belgrad berichtet, daß nach den letzten Nachrichten die Verluste in Ristowatz doch stärker sind, als man anfangs annahm. 80 Serben sollen tot und 100 verwundet sein. Die Türken besetzten das Zollhaus an der türkischen Grenze, wurden aber von einem serbischen Regiment, das aus Wranje herbeigeeilt, wieder zurückgedrängt. Es heißt, daß die Türken, meist Albaner, über 3000 Mann stark waren und man glaubt, daß es ihre Absicht war, ein in der Nähe befindl. Pulvermagazin in die Luft zu sprengen, was ihnen indessen nicht gelang.

Podgoritza, 16. Okt. Nachdem sich vorgestern Tuzi mit 5000 Mann ergeben hatte, kapitulierte gestern auch die letzte türkische Grenzbefestigung vor Skutari, die von Hum, mit 250 Mann. Alle Kriegsgefangenen wurden nach Podgoritza gebracht, wo der König den Kommandanten von Podgoritza empfing. Die gefangenen Türken werden gut behandelt. Die Kolonne des Erbprinzen Danilo ist nach der Einnahme von Bjelopolje im Sandschak weiter vorgerückt.

Neuerliche Stellung Griechenlands zur Kreta-Frage.

Athen, 16. Okt. Die Regierung hat den hier anwesenden kretischen Delegierten erklärt, sie werde ihnen zur gestrigen Kammersitzung den Zutritt nicht mehr gestatten und sie, falls es notwendig würde, mit militärischer Gewalt von der Kammer fernhalten.

Oesterreich und Rußland.

Mailand, 16. Okt. Der Secolo versichert, daß zwischen Oesterreich und Rußland in der albanischen Frage keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. Sollte der Status quo in der Türkei nicht aufrecht erhalten werden können, so würde Albanien zu einem unabhängigen Fürstentum mit einer neuen Dynastie, die von Oesterreich und Albanien bestimmt würde, erhoben werden. Diese Information will das Blatt von einem hervorragenden Diplomaten erhalten haben.

Wien, 15. Okt. Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Paris: Die französische Regierung hat ihre Botschafter bei den Großmächten beauftragt die Einberufung einer Konferenz zur Ordnung der Balkanfrage in Anregung zu bringen.

Politische Tagesübersicht.

Köln, 15. Okt. Die Kölnische Zeitung erhält folgende, anscheinend inspirierte Kundgebung aus Berlin: Wie wir hören, bestätigt es sich, daß von Frankreich die Anregung zur Einberufung einer Konferenz nach Konstantinopel ausgegangen ist. Wir glauben nicht, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo der Krieg auf dem Balkan begonnen hat und die Ereignisse sich überstürzen, die Ausführung dieser Anregung möglich ist. Immerhin sei doch dankenswert, daß Frankreich von Neuem einen Schritt unternimmt, der dazu beiträgt, die Mächte nicht nur für den Augenblick sondern auch für künftige Möglichkeiten in ständiger Fühlung zu erhalten.

Wien, 16. Okt. Die Anregung Frankreichs, eine Konferenz der Signatarmächte des Berliner Vertrages einzuberufen ist durch den französischen Botschafter bereits den europäischen Staatskanzleien übermittelt worden. Der Vorschlag begegnet überall sympathischer Aufnahme.

Marschalls Nachfolger.

Berlin, 16. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Wie wir vernehmen, ist der kaiserliche wirkliche Geheime Rat, Fürst von Lichnowski zum Botschafter in London ausersehen.

Zum Anschlag auf Roosevelt.

Chicago, 16. Okt. Roosevelts Wunde ist bei der genauen Untersuchung am gestrig. nachmittag als bedeutend schwerer festgestellt worden, als ursprünglich angenommen wurde. Die Temperatur ist beträchtlich gestiegen. Sie betrug um 1 Uhr 38,8, der Puls 92. Roosevelt leidet an Atembeschwerden. Die Aerzte haben ihm das Sprechen verboten. Sie beschlossen, die Kugel vorläufig im Körper zu belassen, um große Schmerzen zu vermeiden. Der Attentäter Josef Schranke bekannte sich vor Gericht schuldig. Er erklärte den Vorfall für bedeutungslos und bedauerte, daß Roosevelt nicht tot sei. Er sagte, seine Braut, Else Ziegler, sei mit dem Dampfer General Slocum ertrunken. Seitdem ist er geistig nicht normal.

Zum Krieg um Tripolis.

Zum italienisch-türkischen Friedensschluß.

Wien, 16. Okt. Zu dem Präliminarfrieden, der gestern abend 6 Uhr in Ouchy unterzeichnet wurde, wird von unterrichteter italienischer Seite noch mitgeteilt. Die Bedingungen des Friedens sind folgende: 1. Tripolitanien und die Cyrenaika werden von der Türkei unabhängig erklärt, wodurch das italienische Gesetz betreffend die Erstreckung der Souveränitätsrechte Italiens indirekt die Zustimmung der Türkei erhält; 2. die türkischen Truppen werden aus Lybien zurückgezogen; 3. die Türkei erläßt eine Proklamation an die Araber in Tripolis, von weiteren Kämpfen abzusehen; 4. erst nach Erfüllung dieser Bedingungen werden die von Italien im Laufe des Feldzuges besetzten Inseln an die Türkei zurückgegeben; 5. die Türkei erhält von Italien als Ersatz für die türkischen Staatsdomänen eine noch näher festzusetzende Geldentschädigung; 6. Italien anerkennt die religiöse Oberhoheit des Sultans in Lybien.

Zur Luftschiffahrt.

Die Dauerfahrt des Marineluftschiffes.

Das Marineluftschiff L. 1 ist nach 31stündiger Fahrt Montag nachmittag um 3.43 Uhr auf dem Flugplatz Johannistal glatt gelandet. Die Fahrt ging von Friedrichshafen mit 21 Personen und vollständiger Ausrüstung über Fulda und Osnabrück nach Emden, von dort teilweise gegen einen Wind von 15 Sekundenmeter 11 Stunden lang quer über Nord- und Ostsee, dann über Lübeck nach Berlin. Die Besatzung machte trotz der langen Fahrt einen vortrefflichen Eindruck. Mit Rücksicht auf den erschöpften Benzinvorrat, der nur noch eine Flugdauer von etwa vier Stunden gestattet hätte, erfolgte die Landung vorzeitig. Für eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit des L. 1 muß berücksichtigt werden, daß der normale Benzinvorrat wegen Einschiffung der 5 Personen zählenden Abnahmekommission um ein entsprechendes Gewicht hatte verringert werden müssen. — Nach einer anderen Darstellung ist die Fahrt, die auf 38—40 Stunden geplant war, deshalb vorzeitig abgebrochen worden, weil ein Funkentelegramm von Norddeich vor schlechtem Wetter warnte.

Zur Ergänzung dieser Mitteilungen entnehmen wir Berliner Blättern noch folgende Angaben: Kurze Zeit nachdem es seinen Hafen in Friedrichhafen verlassen hatte, kam es in einen dichten Nebel, der fast jede Orientierung verhinderte. Hinter Würzburg wurde das Wetter schon lichter, und über dem Rhöngebirge hörte der Nebel ganz auf. Nun ging die Fahrt gerade nach Norden. Schnell wurde Arolsen und Osnabrück passiert. In einer Höhe von etwa 1500 Metern wurde abends zwischen Borkum und Norderney das Festland verlassen und die Fahrt über die Nordsee fortgesetzt. Die Blinkfeuer von Helgoland dienten als Richtpunkt. Deutlich waren die Lichter eines großen Dampfers zu sehen und selbst die abgeblendeten Lichter eines Kriegsschiffes konnten gut verfolgt werden Bei Büsum wurde das Festland wieder erreicht. Nachts 2 Uhr, nachdem Kiel passiert worden war, wurde es von neuem verlassen. Bei der Durchkreuzung der Ostsee kamen die dänischen Blinkfeuer in Sicht. Nachdem Graf Zeppelin „kehrt“ kommandiert hatte, mußte das Schiff gegen einen starken Gegenwind ankämpfen. Lübeck wurde passiert und damit mit striktem Kurse nach Berlin gesegelt. Ueber dem Reichsmarineamt am Potsdamerplatz vollführte das Luftschiff einige Schleifen, dann setzte es die Fahrt nach Johannistal fort. Das Militärkommando machte sich zum Empfang bereit. Gerade als die Haltetaue ausgeworfen werden sollten, schoß plötzlich ein Eindecker heran und flog so ungeschickt unter der vorderen Gondel hindurch, daß die Haltetaue nicht ausgeworfen werden konnten. Das Luftschiff mußte des Flugzeugs wegen noch eine Schleife machen. Kurz nach 3.45 Uhr war nach Zurücklegung einer Gesamtstrecke von 1600 Kilometern die Fahrt beendet, und es wurde dann die Landung vorgenommen.

Süddeutscher Rundflug.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Im Laufe des Nachmittags trafen noch in kurzen Abständen ein: Lt. Hailer, Lt. a. D. Krüger, Lt. Beissbarth, Oblt. Pohl, Baierlein, Lindpaintner, Joly und als Letzter Lt. v. Buttler. Lt. Engwer kehrte nach Mannheim zurück, da sein Apparat beschädigt wurde. Hirth, der als erster eintraf, hat mit 43 Minuten die beste Zeit geflogen. Beim Landen verlor Oblt. Pohl die Orientierung und mußte auf dem Greißheimer Exerzierplatz niedergehen. Dabei überschlug sich sein Apparat und wurde stark beschädigt. Pohl erlitt anscheinend eine leichte Gehirnerschütterung, sein Passagier blieb unverletzt

Frankfurt a. M., 16. Okt. Die Teilnehmer am süddeutschen Rundflug werden morgen früh halb 7 Uhr zur Weiterfahrt nach Nürnberg starten.

Tödlicher Flieger-Absturz.

Zürich, 15. Okt. Auf dem Flugfelde in Chaux de fond ereignete sich heute Vormittag ein schwerer Unfall. Der Flieger Cobioni unternahm einen Passagierflug und stürzte kurz nach dem Aufstieg infolge Motordefektes ab. Cobioni war auf der Stelle tot, während sein Passagier, ein Redakteur, schwer verletzt aufgehoben wurde. Der Apparat wurde total zertrümmert.

Gerichtszeitung.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Weißbinder Josef Rupp, der am Pfingstmontag das Dienstmädchen Frieda Bester in seiner Mansarde durch zahlreiche Messerstiche getötet hatte, als es ihn bei einem Einbruch überraschte, wegen Totschlags zu 13 Jahren und einem Monat Zuchthaus.

Vermischte Nachrichten.

— **Der Fall Traub.** In einer Protestversammlung der Düsseldorfer Vereinigung der Freunde evangelischer Freiheit teilte Pfarrer Hartoch von der Reinoldi-Gemeinde in Düsseldorf mit, das Verfahren im Falle Traub sei noch nicht erledigt. Es bestehe vielmehr begründete Hoffnung, daß Traub rehabilitiert werde.

— **Ein Aktien-Schwindel.** Ein Schwindel mit gefälschten Eisenbahn-Aktien, in den hochgestellte Personen verwickelt sind, ist in Brüssel aufgedeckt worden. Nicht weniger als für 9 Millionen Francs von den Falsifikaten sollen bereits in den Handel gebracht worden sein. Die Polizei ist den Fälschern auf der Spur.

— **Verunglückte Bergleute.** Wie aus Queenstown gemeldet wird, sind bei einem Grubenbrand in Nord Lyell Silbermine in Tasmanien 98 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten worden. Es gelang den Rettungsmannschaften bisher 5 der Verunglückten als Leichen zu bergen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

— **Ein gräßliches Unglück** ereignete sich an der algerischen Küste. Eine Postkutsche, die den Personen- und Postverkehr zwischen Algerien und der nahen Küste Laghonat vermittelt, wurde unterwegs an der Meeresküste von einer Sturzwelle überrascht und fortgeschwemmt. In dem Postwagen befanden sich 12 Personen. Der Kutscher sprang vom Bock und rettete eine Frau und ein Kind. Als er dann noch weitere Personen zu retten versuchte, wurde er selber von der Welle fortgerissen. 10 Personen sind ertrunken. Bis jetzt konnten nur zwei Leichen geborgen werden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

* **Freiw. Feuerwehr.** Die Angehörigen des Korps seien nochmals auf die heute nachmittag 4 Uhr stattfindende Schlußprobe aufmerksam gemacht.

♂ **Emmendingen**, 17. Okt. Das Gerüst an der katholischen Kirche und am Turm ist von Bauunternehmer Gaus bezw. Zimmermeister Böhler hier erstellt worden und zwar mit aller Sorgfalt, wie von Sachverständigen anerkannt wurde. Zudem hat das Gerüst seine Probe bestanden an den stürmischen Tagen vor ungefähr 2—3 Wochen. Auch haben die Zimmerleute und Maurer in ihrem eigenen Interessen alles getan, was möglich war bei der Anfertigung des Gerüstes, um sich selbst vor Schaden etc. zu bewahren. Da kommt nun der bekannte hiesige Korrespondent der „Volkswacht“, spielt sich als „Sachverständiger“ auf und kritisiert an dem Gerüst herum. Warum? natürlich um Beunruhigung und Unzufriedenheit zu erregen. Das ist ja eine Hauptaufgabe der Sozialdemokratie, Unzufriedene zu schaffen, dann blüht ihr Weizen. Bildet denn der Herr Korrespondent sich ein, er allein sei für das Wohl der Arbeiter besorgt? Andere Leute sind es wahrlich nicht weniger und zwar aus edleren Motiven, als die „Volkswacht“ und ihr Hintermann.

* **Emmendingen**, 17. Okt. Wir werden um die Berichtigung ersucht, daß der seinerzeit wegen Verdachts des Sittlichkeitsvergehens verhaftete Gärtnereiarbeiter Joh. Jak. Sillmann nicht dieses Delikts, sondern der Kuppelei angeklagt ist. In der gleichen Angelegenheit wurde der früher hier wohnende Maschinist J. Erbs in Duisburg verhaftet und hierher eingeliefert.

— **Kynologisches.** Bei der am vergangenen Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen internen Spezialschau für Dobermannpinscher erhielt Herr Rich. A. Schmitz in Emmendingen für seinen braunen Dobermann „Toby vom Albtal“ die Schönheitsnote „Sehr gut“ und einen Ehrenpreis, bestehend in einem sehr wertvollen Service, gestiftet vom Verein Deutscher Schäferhunde! Der Dobermann Toby ist ein erst 7½ Monate alter Rüde, der allgemein unter Kennern der Rasse als „Stern“ bezeichnet wird und seinem Besitzer gewiß noch viele Ehrenpreise einbringen wird, wenn er nächstes Jahr als ausgewachsenes Tier seine Vorzüge voll zur Geltung bringen kann. — Herr Schmitz ist ein eifriger Förderer der Reinzucht der Dobermannpinscher als vorzüglich sich bewährende Polizeihundrasse.

— **Ein Besuch in der völkerkundlichen Ausstellung der Basler Mission im Paulussaal (Dreisamstr. 3), Freiburg i. Br.** Soll sich der Besuch einer Ausstellung wirklich lohnen, so muß diese etwas ganz Besonderes und Eigenes bieten vor allen ähnlichen Unternehmungen. Wir Freiburger haben jedoch unser „Museum für Natur- und Völkerkunde“ in der Talstraße und dürfen auf diese reichhaltige Sammlung mit berechtigtem Stolze blicken. Und doch handelt es sich bei dieser Missionsausstellung keineswegs um ein dadurch überflüssiges Unternehmen, überhaupt um keine Ausstellung im gewöhnlichen Wortsinn, sondern um wirkliche Ausschnitte aus dem Kultur- und Geistesleben des Heidentums. Es tritt uns ein wirkliches Stück Kamerun, Goldküste, Indien und China entgegen mit Straßenleben und häuslichem Treiben, mit Handwerksstuben und Kulturstätten bis zur intimsten Kenntnis der Volksseele. Also nicht Köpfe, Waffen, Götzen und Geräte werden geboten, sondern im Rahmen des Hauses, des Tempels und der Straße jedes an seinem Platze und in seinem Gebrauche. Dazu kommt das Wertvollste: die eingehende, sachliche Erklärung durch die Missionare, die dort lebten und wirkten, deren Ausführungen also getragen sind von der Kenntnis der Erfahrung und der Wärme der Liebe. So hat der Gebildetste von dem Besuch eine Lebensbereicherung, der Lehrer eine starke Anregung für Geographie wie Religion, Natur- wie Kulturgeschichte und selbst der jüngste Schüler gewinnt einen unvergeßlichen Eindruck von dem Wesen und der Not des Heidentums, wobei sich freilich maches Büblein schämen wird, daß die Kamerunschüler oft sauberer schreiben und sicherer zeichnen und manches Mägdlein seine Handarbeit vor denen der Missionskinder in der Heidenwelt verstecken muß. Der Besuch in Afrika, Kamerun und Goldküste bietet zunächst eine Ueberraschung: es fehlen die Götzen. Die Neger sind Animisten, Geisterverehrer und in Verbindung damit huldigen sie dem Fetischismus. Eines wird unter der Erklärung des Fetischpriesters mit seinen Zaubermitteln, der Totenfeiern und der Gebräuche schrecklich klar: Wie ist das Leben dieser Heiden geknechtet von der Angst vor all den bösen Geistern und Dämonen, vor Tod und Ewigkeit! Da wirkt lächerlich, was in gebildeter Gesellschaft ein Hauptargument gegen die Mission gilt: „Laßt doch die Heiden in Ruhe! Warum wollt ihr sie stören in ihren Freuden und Sitten, ihrem Glauben und ihrer Religion? Sie sind doch ohne das Evangelium glücklich!“ Mit diesem Vorurteil räumt die Ausstellung gründlich auf; da spürt man es: ihre Freude und Lust ist nichts als der Firnis des Todes, der ihnen im Herzen sitzt; und dank der Mission, daß sie diese Elenden erlöst aus Aberglauben und Lebensqual. Darüber täuschen auch die interessanten Kulturarbeiten, die Erzeugnisse der Schmiedekunst und besonders der Weberei und des Tuchdrucks nicht hinweg. Es ist aber erstaunlich, was mit den primitivsten Werkzeugen dort erreicht wird, wobei die Bantu, die Sudanneger und die Hamiten, die mohammedanischen Haussa, drei Kulturstufen darstellen. Von Afrika geht es nach Asien, wo sich in Indien und China eine ganz neue Welt auftut mit uralter Kultur und hoher Geistesbildung. Indien erscheint sofort als das klassische Land der Götzen mit Fakieren und Teufelspriestern in ihren Götzenhainen und gibt reiche Bilder aus Haus, Jagd, Werkstatt und Straße; während uns in China ein leibhaftiger Mandarin vorgestellt wird und wir einen Blick nicht nur auf die Reisfelder und in die Kunstwerkstätten, sondern selbst in die Ahnenhallen und die Frauengemächer tun dürfen. Das Ganze bietet also einen Anschauungsunterricht im vollsten und idealsten Sinne, öffnet das Interesse für die noch lange nicht genug gewürdigte Missionsarbeit und bereichert beides, Kopf und Herz. Darum heißt es: Komm und sieh es!

♁ **Hochburg**, 16. Okt. Unterlehrer Wilhelm Mößinger bei der Ackerbauschule hier kommt an die Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Grötzingen.

r. **Denzlingen**, 16. Okt. Heute verließ uns nach einundeinhalb-jähriger, erfolgreicher Wirksamkeit an unserer Schule Unterlehrerin Fräulein Johanna Hömann, um ihre neue Stelle an der Volksschule in Freiburg (Turnseeschule) anzutreten. So sehr uns diese Beförderung freut, so sehr bedauern wir im Interesse unserer Schule und unseres Ortes das Scheiden dieser braven und tüchtigen Lehrerin, welche durch ihr Lehrgeschick, durch ihre Freundlichkeit und durch ihren tadellosen Wandel sich die Liebe und Hochachtung von jung u. alt, sowie die Zufriedenheit und Anerkennung ihrer Behörde erworben hat. Indem wird der Scheidenden Dank u. Anerkennung auf ihren ferneren Lebenswegen aussprechen und wünschen, gratulieren wir der Schule in Freiburg zu ihrer neuen Lehrerin.

⊙ **Nimburg**, 16. Okt. Schulkandidat David Bender in Mannheim kommt als Unterlehrer nach Nimburg. Unterlehrer Adolf Berger hier wird an die Volksschule nach Sandhausen versetzt.

* **Malterdingen**, 16. Okt. Die Anweisung der Unterlehrerin Eugenie Wenz in Oos hierher wird zurückgenommen. Dieselbe kommt nach Dill-Weißenstein (Amt Pforzheim).

* **Kenzingen**, 16. Okt. Heute fand hier im Rathaussaal unter dem Vorsitz des Großh. Amtsvorstandes, Herrn Oberamtmann Dr. Kiefer eine dienstliche Besprechung der Bürgermeister des Amtsbezirks Emmendingen statt. Sämtliche 88 Bürgermeister des Bezirks, sowie mehrere Bezirksräte hatten sich hierzu eingefunden. Die Verhandlungen, welche einen sehr interessanten Verlauf nahmen, brachten den Teilnehmern eine Fülle von Anregungen und haben auch heute wieder gezeigt, wie eine nützliche und allseits beliebte Einrichtung diese Bürgermeistertage sind.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei hier nur erwähnt ein Vortrag des Herrn Bezirkstierarztes Frank über das neue Reichsviehseuchengesetz, welches seit 1. Mai dieses Jahres in Kraft ist. Der Vortragende verstand es, in großen Umrissen die Grundgedanken des Gesetzes und seine wichtigsten Bestimmungen klarzulegen.

Die Lage im Rebbau, welche sodann zur Besprechung kam, war natürlich dieses mal kein besonders erfreuliches Kapitel; es zeigte sich jedoch, daß die Rebbauern den Mut nicht sinken lassen und überall Hoffnungen auch wieder auf bessere Jahre haben. Man war allgemein der Ansicht, daß man in diesem Jahr empfehlen sollte, die Rebstecken stehen zu lassen und nicht von den Reben zu entfernen, damit das teilweise schwache Rebholz, welches nach den Frühjahrsfrösten noch gewachsen ist, im Winter Halt und Stütze gegen Winde und Schneedruck habe.

Der Vogelschutz, welchem im Bezirk allseits Verständnis entgegengebracht wird, gelangte gleichfalls wieder zur Erörterung und wurde im Interesse des Reb- und Obstbaues für notwendig und zweckmäßig erklärt. Nisthöhlen für die verschiedenen Höhlenbrüter, zu denen insbesondere die Meisen gehören, werden nach den Vorschriften des Freiherrn v. Berlepsch jetzt auch von Drechslermeister E. Kurrus in Endingen hergestellt.

Der Erhaltung der Fachwerkbauten, die noch in vielen Gemeinden vorhanden sind und so sehr zur Verschönerung unserer Ortsbilder beitragen, soll vermehrte Sorgfalt zugewendet werden. Es ist eine dankbare Aufgabe aller berufenen Personen, durch Anregungen und Belehrungen der Hauseigentümer und der Handwerker, das Verständnis für diese Frage mehr wie bisher zu wecken, damit die teilweise stil- und charaktervollen Häuser unserer Voreltern erhalten bleiben.

Die Notwendigkeit der Bekämpfung der Schnaken wurde Ende August in einem in Emmendingen abgehaltenen Kurs eindringlich vor Augen geführt. Die Berichte der Bürgermeister, welche an jenem Kurs teilgenommen hatten, ließen erkennen, wie überzeugend und lehrreich die theoretischen und praktischen Darlegungen des Kursleiters, Herrn Hauptlehrer Glaser-Mannheim, gewesen sind. Die Wiederholung dieses Kurses in mehreren größeren Gemeinden des Bezirks wurde für wünschenswert erklärt.

Nachdem noch eine Reihe dienstlicher Mitteilungen gemacht waren, konnte der Vorsitzende die Tagung um halb 2 Uhr schließen und die Teilnehmer vereinigten sich sodann zu einem Mittagsmahl im Hotel Salmen, das in harmonischer Stimmung verlief, sodaß auch dieser Tag wieder den Bürgermeistern in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Herbolzheim, 17. Okt. Die Einwohner von Herbolzheim stehen vor einem bedeutsamen Ereignis: Ende nächster Woche wird das neue Volksschulgebäude eröffnet werden. Der Entwurf ist von einem Freiburger Architekten gefertigt, dem auch die bauliche Oberleitung oblag. Das Gebäude macht einen imposanten Eindruck, entspricht, sowohl was die Architektur als auch die innere Einteilung und Ausstattung anbelangt, den Anforderungen der Neuzeit und bildet eine Zierde für die emporstrebende Stadt. Im Souterrain des Hauptgebäudes befinden sich die Heizungsanlagen, Brausebäder für Knaben und Mädchen, ferner Wannenbäder und ein elektrisches Bad, welche der Einwohnerschaft für einen minimalen Preis zur Verfügung stehen. Das 1. und 2. Stockwerk enthalten weite Gänge, je 6 Lehrsäle, Lehrerzimmer und Abortanlagen mit elektrischer Spülvorrichtung. Die Lehrsäle sind nach Süden gelegen und einfach, aber gefällig eingerichtet. In dem an dem nordwestlichen Ende des Hauptgebäudes angebauten Flügelbau befinden sich ein Musikzimmer und die Turnhalle mit Empore. Die Turnhalle hat eine sehr geschmackvolle Innendekoration und ist auch zur Verwendung als Festhalle bestimmt. Das ganze Gebäude ist mit elektrischer Beleuchtung und Dampfheizung versehen und kann, was die Hygiene angeht, den höchsten Ansprüchen genügen. Ein weiter Hof umgibt das Gebäude, und eine gefällige, stilvolle Einfriedigung gibt ihnen harmonischen Abschluß. Die Kosten des Baues und der Einrichtung belaufen sich lt. L. Z. auf 250 000—300 000 Mk. und werden durch eine Kapitalaufnahme bestritten. Die Stadt verfügt durch die starke Entwickelung einer Anzahl größerer industrieller Unternehmungen über eine bedeutende Steuerkraft, besitzt zudem ein respektables Gemeindevermögen und wird in der Lage sein, ohne Erhöhung des Umlagefußes die Kapitalaufnahme zu verzinsen und zu amortisieren. Die Anlage der Anstalt ist derart, daß sie auf lange Zeit hinaus für die rasch aufblühende Stadt ausreicht. Der Platz ist sehr günstig gelegen und wurde von der energischen, weitsichtigen Stadtverwaltung schon vor längerer Zeit um einen verhältnismäßig billigen Preis erworben.

* **Breisach**, 15. Okt. An Stelle des zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Freiburg ernannten Oberamtmanns Jacobi in Breisach ist der derzeitige Amtsvorstand in Eppingen, Oberamtmann Dr. Jung, in Aussicht genommen. Jung, der sich in letzter Zeit durch die Herausgabe des großen Werkes „Der Bürgermeister“ einen Namen gemacht hat, ist ein Sohn des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Geh. Rats Jung in Karlsruhe, und jetzt 38 Jahre alt.

≈ **Bleibach**, 15. Okt. Herrn Unterlehrer German Grimm hier wurde nach Görwihl bei Waldshut versetzt. Der Dienstantritt hat sofort zu erfolgen.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 17. Okt. Ergebnis der außerordentlichen Schöffengerichtssitzung vom 16. Oktober 1912. Verurteilt wurden: 1. Matthias Sammel Ehefrau Anna Maria geb. Ludin in Kollmarsreute wegen Unterschlagung zu 7 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis. 2. Karl Bührer, Taglöhner in Freiamt-Keppenbach, wegen Unterschlagung zu 15 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Gefängnis. 3. Landwirt Gottlieb Kern von Freiamt-Reichenbach wegen Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängnis und einer Buße von 15 Mark. 4. Gipser Anton Koffler von Nimburg, zur Zeit im Amtsgefängnis. 5. Friseurlehrling Paul Seitler von Schaffhausen wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs zu einem Verweis. Vertagt wurde die Privatklage des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Bergmann in Kollmarsreute gegen Taglöhner Christian Reif Ehefrau Lina geb. Gutjahr daselbst wegen Beleidigung.

Briefkasten.

Nach Amoltern. Nr. 23 359 nein.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 12. Okt. Auf dem Schweinemarkt waren zum Verkaufe ausgestellt: 20 Schweine, welche für etwa 52 Mk. per Stück verkauft wurden; 375 Läufer und 457 Ferkel, wovon die Läufer zu 20—32 Mk. und die Ferkel zu 12—20 Mk. per Stück verkauft wurden. Verkehr lebhaft.

Stadttheater Freiburg.

Samstag, 19. Oktober, abends halb 8 Uhr, Erstes Symphoniekonzert im Abonnement. Solist: Frau Julia Culp (Alt).

Sonntag, 20. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr, 7. Vorstellung außer Abonnement, kleine Preise: **Husarenfieber.**

Sonntag, 20. Oktober, abends halb 8 Uhr, Ab. C 8, gewöhnliche Preise: **Der Trompeter von Säckingen**, Oper in einem Vorspiel und 3 Akten von V. E. Neßler.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Die langen Winterabende stehen vor der Tür. Im behaglich warmen Zimmer versammelt sich die Familie beim trauten Lampenschein. Des Tages Arbeit ist getan. Was gibt es jetzt Schöneres als eine gute Lektüre, bei der sich der Geist erfrischt und der Körper erholt? Gerade zur rechten Zeit erscheint daher ein neues Unternehmen, das unter dem Titel „Illustrierte Romanzeitung“ eine reiche Fülle spannenden Lesestoffs bringt. Für nur 20 Pfg. bringt diese Zeitung, die wöchentlich in einem Umfang von ca. 128 Seiten erscheint, ein mit zahlreichen Bildern geschmücktes Heft, das jedermanns Geschmack Rechnung trägt und von tausenden von Lesern und Leserinnen mit Spannung erwartet wird. Unsere Abonnenten ersehen das Nähere aus der unserer heutigen Nummer von der Emmendinger Buchhandlung Ommerborn & Cie. beigegebenen Leseprobe, die einen kleinen Teil des Heftes enthält. Auch wird die erste Nummer der Zeitung von der genannten Firma an jedermann kostenlos abgegeben und raten wir unseren Lesern, von diesem Angebot reichlich Gebrauch zu machen.

Riegel. Am Dienstag, den 22. Oktober Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt.

Rust. Am Montag, den 21. Oktober Krammarkt.

Kippenheim. Am Montag, den 21. Oktober Krammarkt.

Meine Herbstzufuhren echter Orientteppiche sind eingetroffen u. veranstalte ich daher

vom 18. bis 28. Oktober

eine grosse

Orient-Teppich-Ausstellung.

Es ist mir gelungen, wunderbare Exemplare zu ausserordentlich günstigen Preisen aufzukaufen, sodass ich in der Lage bin, meiner Kundschaft ganz hervorragendes zu bieten 5175

Interessenten lade ich zu einer zwanglosen Besichtigung ergebenst ein.

Grösste Auswahl **F. Scherer, Freiburg i. Br.** Billigste Preise

Kaiserstrasse 149 Wohnungseinrichtungen Kaiserstrasse 149

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Winter-Waren

wie

Herren-Socken
Normalhemden
Einsatzhemden
Arbeiterhemden
Unterjacken
Unterhosen
Gestrickte Westen
Sweaters
Kragenschoner
Handschuhe
Fäustlinge

Damen- und Kinderstrümpfe
Damen- und Kinderhemden in weiß und farbig
Hosen in weiß und farbig
Reformhosen
Damen-Westen
Umschlagtücher
Woll-Echarpes
Chenille-Echarpes
Kinderröckchen
Kinderjäckchen

Damen- und Kinder-Mützen 5177

sowie viele andere Artikel in prima Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Emmendingen. **Lydia Sautter** Karl-Friedrichstr. 13.

Bekanntmachung.

Die Angestelltenversicherung, hier die Wahlen der Vertrauensmänner betr.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Interessenten, daß nach den eingegangenen Vorschlagslisten für die Wahl der Vertrauens- und -Ersatzmänner gemäß § 16 der Wahlordnung eine Wahl nicht stattzufinden hat und daß die in den eingereichten Vorschlagslisten gültig verzeichneten Personen in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt gelten. Die für den Stimmbezirk I auf Sonntag, den 27. d. M. im hiesigen Rathaus anberaumte Wahl findet somit nicht statt. 166

Hiernach sind für den ganzen Amtsbezirk Emmendingen auf die Dauer von 6 Jahren gewählt:

a. Von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten:

1. als Vertrauensmänner:

1. Herr Willy Baumgartner, Direktor, Emmendingen,
2. Herr Karl Jundt, Kaufmann, Emmendingen.
3. Herr Gustav Heppe, Fabrikant, Herbolzheim.

2. als Ersatzmänner:

1. Herr Fritz Kuenzer, Fabrikant, Herbolzheim.
2. Herr Franz Striebel, Kaufmann, Kenzingen.
3. Herr Hugo Ochsner, Kaufmann, Kenzingen.
4. Herr Otto Sartori , Kaufmann, Endingen.
5. Herr Otto Hug, Kaufmann, Endingen.
6. Herr Ludwig Wertheimer, Kaufmann, Emmendingen.

b. Von den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind.

1. als Vertrauensmänner:

1. Herr Gustav Neumann, Werkmeister, Emmendingen.
2. Herr Jakob Waldeck, Buchhalter, Emmendingen.
3. Herr Friedrich Schäfer, Buchhalter, Riegel.

2. als Ersatzmänner:

1. Herr Richard Hesse, Buchhalter, Herbolzheim,
2. Herr Oskar Schneider, Werkmeister, Herbolzheim.
3. Herr Alfred Kirchner, Buchhalter, Herbolzheim.
4. Herr Friedrich Albrecht, Buchhalter, Emmendingen.
5. Herr August Hübner, Werkmeister, Emmendingen.
6. Herr Hermann Grotehen, Buchhalter, Kenzingen.

Emmendingen, den 15. Oktober 1912.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm

Neuheiten in
Damen- u. Mädchenhüten
empfiehlt in grosser Auswahl
Olga Wendling, Modes, Freiburg
Rabattsparverein. Eisenbahnstrasse 46.

Frau A. Zipfel, Dentistin, Freiburg i. Br. Kaiserstraße 48.
Zahnoperationen. — Künstliche Zähne. — Plomben.
5166 Schonendste Behandlung, mäßige Preise!
Während der Messe Sprechstunden 9—12 und 2—5 Uhr.
Auswärtige Patienten werden berücksichtigt. — Telephon Nr. 976.

Neuen 4925
Apfelwein
(Süßkretzer)
empfiehlt per Liter zu 15 Pfg.
Theodor Rehm, Weinhdlg., Emmendingen.

MAGGI's Bouillon-Würfel
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)
sind die besten! Stets frisch vorrätig bei Karl Herr, Emmendingen.

Montag, den 21. Oktober, abends ½9 Uhr, findet im Saale des **Hotel zur Post** hier eine **öffentliche**

Volksversammlung

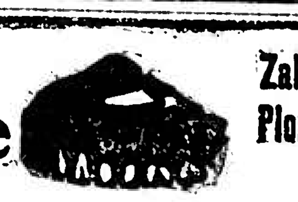
statt, in welcher der **Reichstagsabgeordnete Kopsch aus Berlin** über die gegenwärtige Lage der inneren und äusseren Politik sprechen wird.

Zu dieser Versammlung wird hiermit Jedermann freundl. eingeladen.

Freie Aussprache.

Verein der Fortschrittlichen Volkspartei
Emmendingen.

Dr. Oetker's Pudding
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts besseres!

Künstliche **Zähne** Zahnziehen Plombieren

Telephon 150
E. Peter, Dentist
Emmendingen.
Sprechstunde von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—3 Uhr

Kleine Anzeigen
wie
Stellenangebote
Stellengesuche
Darlehensgesuche
Mietgesuche
Mietangebote
Kaufgesuche
Kaufangebote
Fundanzeigen
Verlustanzeigen
u. s. w.
inseriert man mit sicherem Erfolg in den
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

6 Mark den Tag
ganz sicheren Verdienst erzielt jedermann durch eine neue ganz einfache Tätigkeit für unseren Verlag. Auskunft vollständig kostenlos von R. Krippner, Deuben-Dresden 268. 5178

Wer verkauft Wohn-, Geschäftshaus od. sonst. Liegenschaft. Anerb. unt. H. 2018 F. zur Weiterbeförderung an Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. Br. erbeten. 5182

Zwei ineinandergehende gutmöblierte 5141
Zimmer
zusammen oder einzeln zu vermieten, ferner
2 Zimmer
für ordentliche Arbeiter.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauft bei unseren Inserenten!

Gesucht gesundes
Mädchen
von 16—18 Jahren zum Anlernen von Zimmer- und Hausarbeit. 5169
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. oder Markgrafenstraße 7, I. Stock, Emmendingen.

Jüngere zuverlässige Frau sucht tagsüber
Beschäftigung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Kutscher
nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung auf 1. November.
Offerten erbeten unter E. 5173 an die Geschäftsstelle der Br. Nachr.

Möbelverkauf.

1 Schlafzimmer komplett, 1 Kücheneinrichtung, Schränke, Vertikov, Waschkommoden, Nachttische, Bettladen, Tische etc. 5181
Carl Sattler, Schreinermeister, Westend 10, Emmendingen.

Eine schwere 5179
Kalbin

gut im Zug gewöhnt, nahe am Ziel, ist zu verkaufen bei **Gottlieb Blum,** Zimmermann in **Mußbach-Freiamt.**

Eine gute
Nutz- und Zugkuh
mit **Kalb,** garantiert fehlerfrei, hat zu verkaufen **Max Nutto,** 5142 **Amoltern.**

Ein 14 Monate alter Simmentaler
Zuchtfarren
ist zu verkaufen
bei 5189
Andr. Schwaab Wtw., Sexau.

Sehr wachsamer scharfer
Hofhund
(Wolfshund)
7 Monate alt, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Br. Nachr. 5174

Gebrauchte Bücher
sowie ganze Leihbibliotheken kauft stets zu guten Preisen 4890
Johs. Trube, Offenburg.

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen.
findet statt:
Am Donnerstag, von nachmittags 1 Uhr und Freitag, von vormittags 8 Uhr ab.
Zum Verkaufe kommen in nur erster Qualität:

400 Pfd.	Schellfisch	à 50 Pf.
100 "	Seehecht	à 25 "
400 "	Seelachs	à 20 u. 30 "
200 "	Merlans	à 20 "
100 "	Heilbutt und Steinbutt	à 65 u. 70 "

Colosseum
beim **Martinstor**
(Tramhaltestelle).
Ab 16. Oktober.
Das neue Sensationsprogramm
Colonel Bordeverry
grösste Welt-Attraction der Gegenwart, wurde in Freiburg noch nie gesehen.
Alice Réjane
berühmte Tanz-Diva.
Forstelly Comp. neuester Akrobatic-Act mit Hunden.
Oskar Huber, Münchner Humorist. **Saiva Manza,** Equilibristen. **Daisy Herbert,** Soubrette. **3 Richards,** Gladiatoren.
Optische Berichterstattungen.
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44.
Jedermann, welcher zur **Freiburger Messe kommt,** sollte sich dies **Sensationsprogramm ansehen.**

Wirtschaft gesucht.
Jüngere tüchtige Leute suchen kleine gutgehende Wirtschaft in Pacht oder Zapf. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten erbeten unter E. 5170 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Braut-
Kränze, Ansteckbuketts, Schleier
Seiden- und Klapp-Zylinder
Kragen, Krawatten, Handschuhe
kaufen Sie vorteilhaft bei
Schmitz
5180 **Emmendingen**
Kirchplatz b. Marktpl.

Zu verkaufen:
1 guterhaltener tischhoher **Kinderstuhl,** 1 **Feldbett** mit Matratze (als Kinderbett geeignet), 1 noch reparaturfähiger **Sportwagen** billigst.
Schloßberg 3, Emmendingen.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Stoß- und schlagfeste Bruno-Glühstrümpfe
bewähren sich vorzüglich,

zeichnen sich besonders durch außerordentliche Zähigkeit, große Lebensfähigkeit u. brillante Leuchtkraft aus! Jederzeit erhältlich bei
Friedrich Ambs
Installationsgeschäft
5716 **Emmendingen.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2,— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 244 II. Blatt (Evang.: Florentin.) **Emmendingen, Donnerstag, 17. Oktober 1912** (Kath.: Hedwig.) **47. Jahrgang**

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe,** 15. Okt. Ueber das Befinden des Großherzogs meldet heute der Hofbericht der Karlsr. Ztg.: Ein leichter rheumatischer Anfall, den der Großherzog sich zu Anfang dieses Monats zugezogen hat, ist als vollständig überwunden zu betrachten. Der Großherzog kann sich wieder viel im Freien bewegen und sich der regelmäßigen Arbeit im vollen Umfange widmen; auch haben die schönen Herbsttage und das bevorzugte Klima von Badenweiler zur weiteren Kräftigung des Großherzogs fördernd beigetragen.

Die Großherzogin mußte zu ihrem lebhaften Bedauern wegen einer leichten fieberhaften Erkältung auf den Besuch der heutigen Landesversammlung des bad. Frauenvereins in Offenburg und ebenso auf die Absicht verzichten, sich übermorgen zu einer Handarbeitsausstellung nach Waldshut zu begeben. Die Großherzogin Luise ist heute vormittag anstelle der Großherzogin zur Landesversammlung nach Offenburg gereist und gedenkt heute abend nach Badenweiler zurückzukehren.

oc. **Karlsruhe,** 15. Okt. Nach einer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts veröffentlichten Statistik über den Besuch der höheren Schulen im Schuljahr 1911/12 waren die Gymnasien von insgesamt 5082 Schülern (4885 Knaben, 197 Mädchen) besucht. Die Realgymnasien des badischen Landes hatten einen Schülerbesuch von 3134 (3009 Knaben und 125 Mädchen), die Realprogymnasien von 3874 (3597 Knaben und 277 Mädchen) aufzuweisen. Die Oberrealschulen waren von insgesamt 5019 Schülern (4846 Knaben und 173 Mädchen), die Realschulen von 4470 (3555 Knaben und 915 Mädchen) besucht. Hierzu kommen noch die höheren Bürgerschulen in Gernsbach und Hornberg mit zusammen 190 Schülern (131 Knaben und 59 Mädchen), sodaß sich für das ganze Land eine Gesamtschülerzahl von 18 635 (17 014 Knaben und 1621 Mädchen) ergibt. Die höheren Schulen für die weibliche Jugend wiesen eine Besucherzahl von 4315 auf. Die Zahl der für reif erklärten Kandidaten betrug an den Gymnasien 489, an den Realgymnasien 166 und an den Oberrealschulen 191, insgesamt 846.

oc. **Karlsruhe,** 15. Okt. In einem an die Bezirksämter gerichteten Erlaß hat das Ministerium des Innern sich bereit erklärt, weniger leistungsfähigen Gebirgsgemeinden für Offenhaltung der Schneebahnen entsprechende Staatsbeihilfen zu gewähren.

oc. **Karlsruhe,** 15. Okt. Die Gesuche um Bewilligung von Beihilfen an Hinterbliebene von Volksschulhauptlehrern (Gnadengaben) sind im Laufe des Monats Oktober bei den Bezirksfinanzstellen einzureichen. Außerhalb des Großherzogtums wohnende Personen haben ihre Gesuche an das Ministerium des Kultus und Unterrichts zu richten. Zu den Gesuchen sind Vordrucke zu benutzen, die von den genannten Stellen unentgeltlich abgegeben werden.

oc. **Karlsruhe,** 15. Okt. In diesen Tagen sind die beim hiesigen Feldartillerieregiment Nr. 50 zur Dienstleistung und Ausbildung als Offiziere eingereiht gewesenen beiden Söhne des früheren Großveziers und jetzigen türkischen Botschafters in Lodon, Tewfik Pascha, nach Konstantinopel bezw. zum mobilen Heer auf den Kriegsschauplatz zurückberufen worden.

oc. **Karlsruhe,** 15. Okt. Einer der hervorragendsten Großindustriellen, dessen Name weit über das badische Land hinaus bekannt ist, Kommerzierat Dr. W. Lorenz, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Der 70jähr. ist der Begründer der hiesigen Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Nachdem die Firma L. Löwe vor ca. 20 Jahren die Fabriken erworben hatte, rief Kommerzienrat Lorenz in Ettlingen eine Fabrik für Präzisions- und Werkzeugmaschinen ins Leben. Die Techn. Hochschule zu Karlsruhe hat Kommerzienrat Lorenz den Titel eines Ehrendoktors verliehen.

oc. **Waldshut,** 15. Okt. (Feuer). In Hänner wurde das große mit Ziegeln und Stroh bedeckte Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Albiez durch Feuer vollständig zerstört. Der große Viehstand konnte bis auf 2 Schweine gerettet werden. Der Schaden beträgt ca. 20 000 Mk. Der Brandgeschädigte ist versichert. Dies ist der 3. Brand innerhalb 7 Monaten. Es wird abermals Brandstiftung vermutet. Alle 3 Brände in diesem Jahr entstanden zur gleichen Zeit, Sonntag nachts zwischen 12 und 1 Uhr.

oc. **Singen a. H.,** 14. Okt. Die nächstjährige Landesversammlung der jungliberalen Vereine wird an Pfingsten in Singen a. H. abgehalten werden.

oc. **Engen,** 15. Okt. In Welschingen ist im 74. Lebensjahr Altbürgermeister Ed. Müller verstorben. Der Entschlafene vertrat von 1881 bis 1900 die nationall. Partei für den 3. badischen Landtagswahlkreis Engen in der 2. Kammer.

oc. **Immendingen,** 15. Okt. (Erstickt). Das 8jähr. Söhnchen des Eisengießers A. Benz fand den Tod dadurch, daß ihm beim Zwetschgenessen ein Stein im Halse stecken blieb. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, starb das Kind.

oc. **Heidelberg,** 14. Okt. Der Verteidiger des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Krebs hat gegen das Urteil des Mannheimer Schwurgerichts Revision angemeldet. Wie das Hdlbg. Tgbl. noch hört, beabsichtigt auch der Verteidiger Beutels die Einlegung der Revision beim Reichsgericht.

oc. **Heidelberg,** 14. Okt. In dem Lagerraum einer Rauchtabak- und Zigarrenfabrik brach gestern nachmittag Feuer aus. Das Lager brannte vollständig aus. Der Gebäudeschaden beträgt zwischen 5 und 6000 Mk., der Inventarschaden zwischen 12 und 15 000 Mk.

oc. **Schwetzingen,** 15. Okt. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung die vom Gemeinderat mit der Eisenbahnverwaltung getroffene Vereinbarung, nach welcher die Gemeinde für die Eisenbahnverwaltung das für die Eisenbahnbetriebswerkstätte nötige Gelände von 167 000 Quadratm. erwirbt, wofür die Gemeinde den einmaligen Betrag von 155 000 Mk. bekommt. Damit ist die Errichtung der Betriebswerkstätte auf Schwetzinger Gemarkung gesichert.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen, 9. Okt.** Der 61. Jahrgang des Badischen Geschäftskalender für 1913 (Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr in Baden) ist soeben erschienen. Anläßlich seines Eintritts in das siebte Jahrzehnt hat der Kalender ein recht geschmackvolles, von Künstlerhand geschaffenes neues Kleid erhalten. Dem Titelblatt gegenüber finden wir die Bildnisse der badischen Minister. Wenn auch der neue Jahrgang sonst den früheren gleicht, so stößt man bei genauer Durchsicht doch an zahlreichen Stellen auf sehr zweckmäßige u. wertvolle Inhaltserweiterungen, von denen z. B. der neue Geschäftskalender für die Großh. badischen Amtsgerichte gewiß vielen Beamten recht willkommen sein wird. Das Personenverzeichnis ist bis kurz vor Erscheinen des Kalenders ergänzt; es sind also auch die zahlreichen im September noch bekannt gewordenen Versetzungen und Ernennungen in diesem Kalender berücksichtigt. Als Originalbeitrag enthält der Kalender einen Aufsatz über „Die Elektrizität in Baden", der um so mehr interessiert, als eine ähnliche Veröffentlichung in Baden nicht vorhanden ist. Dann liegt auch wieder eine weitere neue Karte von Baden bei, die eine in farbiger Wiedergabe ausgeführte Darstellung des Wahlausfalls der jüngsten badischen Reichstagswahlen von 1912 zeigt. Auf der Rückseite befindet sich eine äußerst übersichtliche vergleichende Statistik der Wahlergebnisse von 1912 und 1907. Diese Ausgestaltung des Badischen Geschäftskalenders macht dessen Benutzung als Nachschlagebuch für immer weitere Kreise empfehlenswert und bietet namentlich auch der Geschäftswelt, vom Großkaufmann bis zum kleinen Handwerker, für die heutzutage unerläßliche Reklame und Geschäftsempfehlung ein wertvolles Adressenmaterial, so daß die ganze Ausgabe von Mk. 1.30 und 20 Pfg. für Porto sehr häufig gute Zinsen trägt. Wer also für einen solchen Kalender Verwendung hat, der verlangt in einer Buchhandlung den neuesten 61. Jahrgang.

oc. **Der kühle September 1912.** Das Zentralbüro für Meteorologie und Hydographie im Großherzogtum Baden schreibt u. a. über die Witterung im verflossenen Monat: Der September 1912 ist ganz ungewöhnlich kühl, dabei reich an Niederschlägen und viel zu arm an Sonnenschein gewesen. An keinem Tag hat die Temperatur den normalen Wert erreicht; an zwei Dritteln aller Tage ist das Thermometer in der Rheinebene unter den Mittelwerten der Höhenlagen von 1000 Meter geblieben und an einigen Stationen im Norden des Landes ist es an keinem Tag nur bis zum Betrag des langjähr. Durchschnittes des mittleren Maximums angestiegen. So konnten sich Monatsmittel ergeben, die bisher noch in keinem September verzeichnet wurden, seit dem zuverlässige Beobachtungen vorliegen. Im Süden des Landes ist der diesjähr. September noch um volle 3 Grad im Durchschnitt kälter gewesen, als der kühlste seit 1869; in Karlsruhe, von dem eine mehr als 100jähr. Beobachtungsreihe vorhanden ist, ist der kälteste September noch um 1,5 Grad wärmer gewesen als der diesjährige. Der Wärmemangel hat 4—5 Grad, auf den Höhen hat er sogar 5,5 Grad betragen. Die Niederschläge sind meist in der ersten Monatshälfte gefallen.

* **Als Mahnung zur Vorsicht beim Aufbewahren von Quittungen** kann folgender Vorfall dienen. Ein Wirt in Brötzingen hatte vor einem halben Jahr seine Wirtschaft aufgegeben. Dieser Tage erschien der Vertreter der Brauerei, um den Betrag für die letzte Bierlieferung, 400 Mark, zu erheben. Der Wirt und seine Frau beteuerten alsbald, daß sie den Betrag seinerzeit sofort bezahlt hätten. Als der Vertreter die Quittung verlangte, konnte die Frau nur erklären, daß sie gerade heute früh einen ganzen Stoß alter Quittungen verbrannt habe. Wie nun der Vertreter weggegangen war, lag im Kohlenschiff noch ein schon beschmutzter Wisch Papier, auf dem bei näherem Zusehen gerade die fragliche Quittung über die 400 Mark geschrieben stand.

oc. **Der Handelsvertragsverein und die Brieftelegramme.** Mit dem 1. Oktober war die einjähr. Frist abgelaufen, für die die Reichspostverwaltung versuchsweise die Brieftelegramme in Deutschland eingeführt hat. Da diese Einrichtung allgemein Anklang fand und demgemäß auch wohl weiter aufrecht erhalten werden dürfte, hat der Handelsvertragsverein jetzt dem Reichspostamt eine Denkschrift unterbreitet, in der die Wünsche und Anregungen zum weiteren Ausbau der Brieftelegrammeinrichtung dargelegt sind. Während gegenwärtig der Brieftelegrammverkehr nur für etwa 80 Städte zugelassen ist, wünscht der Handelsvertragsverein die Ausdehnung der Einrichtung auf sämtliche Plätze, die irgendwie den technischen Vorbedingungen dafür entsprechen. Des weiteren tritt dann der Handelsvertragsverein nachdrücklich für die Ausdehnung der Brieftelegramme auf den internationalen Verkehr mit anderen Staaten ein.

— **Gegen Unterbietungen im Submissionsverfahren.** Unsere Handwerkerkreise dürfte folgende lehrreiche Geschichte interessieren: Das Stadtbauamt zu Bochum hatte die Herstellung des Anstrichs von 1460 Baumrosten im Submissionswege ausgeschrieben. Das Ergebnis der Submission war „beispiellos kläglich". Die Angebote schwankten zwischen 1 Mk. und 3.40 Mk. Konnten die Arbeiten für 1 Mk. ausgeführt werden, so mußten die Höherfordernden stark überfordert haben. Das Ortstarifamt nahm sich auf Antrag der Sache an. Durch Sachverständige wurde festgestellt, daß die Selbkosten 2.47 bezw. 2.63 Mk. betrugen. Das Ortstarifamt stellte durch Vernehmung der Unterbieter fest, daß zwei davon zugestandenermaßen sich in den Berechnungen „aus Mißverständnis und Unkenntnis" geirrt hatten. Einer davon hatte sogar vergessen, "den Arbeitslohn mit in die Berechnung aufzunehmen". Ein anderer bestand dagegen auf der Richtigkeit seiner Berechnung und glaubte, die Arbeit viel schneller ausführen zu können, als die Sachverständigen es für möglich hielten. Das war dem Ortstarifamt denn doch zu stark. Es machte von der ihm durch § 10 des Reichsvertrags verliehenen Befugnis zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz Gebrauch und verurteilte die drei schlimmsten Unterbieter zu je 50 Mk. und drei weiteren, die zwar höher, aber immer noch weit unter dem Selbkostenpreis eingereicht hatten, zu je 25 Mk. Geldstrafe. Dieses energische Vorgehen des Ortstarifamts in Bochum verdient, wie die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt, Beachtung als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der oft unglaublichen Unterbietungen im Submissionsverfahren.

oc. **Der Versand von Bienen mit der Eisenbahn.** Erfahrungen im Versand von Bienen mit der Eisenbahn ließen es wünschenswert erscheinen, daß eine Einrichtung getroffen werde, die es ermöglicht, Bienen mit Umgehung des Expreßgutverkehrs auch außerhalb der Dienststunden für Eilgutschalter zu einem ermäßigten Tarif aufzugeben. Auf einen entsprechenden Antrag des Landesvereins für Bienenzucht hat die Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen wie folgt erwidert: In unserem Verwaltungsbezirk besteht die Vorschrift, daß leichtverderbliche Eilgüter (Fische, frisches Gemüse usw.) auch außerhalb der allgemeinen festgesetzten Dienstzeiten angenommen und abgegeben werden, soweit hierfür nach der Kurslage der Züge ein Bedürfnis anzuerkennen ist und die Annahme und Abgabe durch das im Dienste befindliche Personal erfolgen kann. Die Genehmigung zu einer solchen ausnahmsweisen Behandlung steht, wenn es sich nur um einzelne Fälle handelt, dem Stationsvorstand, sonst der vorgesetzten Betriebsinspektion zu. Diese Vorschrift konnte bisher schon auf Bienen angewendet werden. Nunmehr werden wir unsere Dienststellen besonders darüber unterrichten, daß auch Bienen unter die leicht verderblichen Eilgüter in diesem Sinne fallen.

oc. **Zur Winterbekämpfung der Schnaken.** Trotz kühler Witterung haben sich seit August ganz ungeheure Mengen von Schnaken da und dort entwickeln können, die sich bisher im Freien an geschützten Stellen verborgen hatten. Allerorts wird man nun in der letzten Zeit beobachtet haben, daß die gierigen Blutsauger sich in unseren Behausungen jetzt unangenehm bemerkbar machen. Es konnte daraus mit ziemlicher Sicherheit auf Eintritt sehr kühler Witterung geschlossen werden. In großen Mengen finden wir z. Zt. schon die in unseren Kellern, Schuppen u. Ställen überwinternden Mückenweibchen an feuchten Ecken, über Kartoffel-, Rüben-, Koks- und Kohlenhaufen in der Nähe der Kellerfenster. Es wäre aber verfrüht, jetzt schon mit der Vernichtung zu beginnen, da die Tiere noch nicht ruhig genug sind, auffliegen und sich dadurch der Vernichtung entziehen. Jetzt sind die Kellerfenster noch offen zu halten (Durchzug vermeiden!), damit die Schnaken diejenigen Winterverstecke finden, in welchen wir sie am sichersten und einfachsten vernichten können. Vor Mitte November und erst nach Eintritt kalter Witterung sollte mit der Bekämpfung nicht begonnen werden. (Versuchsstation für Schnakenbekämpfung. Mannheim, Weberstr. 3).

Vermischte Nachrichten.

Wien, 12. Okt. Heute früh entgleiste in der Nähe der Station Meidling der aus Kärnthen kommende Schnellzug Nr. 110. Der Lokomotivführer suchte dem drohenden Zusammenstoß mit einer Lokomotive, die auf demselben Gleise dem Schnellzug entgegenfuhr, vorzubeugen und brachte den Zug durch starkes Bremsen zum Stillstand, wodurch der Zug entgleiste. 15 Personen wurden verletzt. Unter den Passagieren des verunglückten Zuges entstand eine große Panik.

— **Jubiläumsgeschenk für den Kaiser.** Wie verlautet, werden zurzeit im Auftrage des Ministeriums des Innern in allen Teilen des Staates Aufnahmen von hervorragenden Bauten gemacht, die während der Regierungszeit des Kaisers entstanden sind. Diese Aufnahmen sind zu einer Ausstellung und für ein Prachtwerk anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers bestimmt.

— **Brederek selbst gestellt.** Der Berliner Rechtsanwalt Paul Brederek, der, wie erinnerlich, nach bedeutenden Unterschlagungen die Flucht ergriff und sich seitdem verborgen hielt, soll sich freiwillig der Berliner Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt haben, nachdem er sich längere Zeit in einem Sanatorium in Weidmannsluft aufgehalten hat.

— **Die beerdigte Sektkiste.** Beim Sturm gegen die Eingeborenen war der Hauptmann gefallen; an der Spitze seiner Sudaner, tapfer wie ein Löwe. Einen Löwen setzte man darum auf den Denkstein, dem Gedächtnis des Wackern. Der Löwe war tot. Mit ihm ein Teil der Kerntruppe, denen Allah die letzte Ruhe unter den heißen Steinen des Kamerunberges verordnet hatte. Manch ergrauter Söldner hatte schon dem Mahdi geholfen, Gordon zu fällen. Allah wollte es so. Der Angriff endete nach dem Falle des Führers mit einer völligen Niederlage. Es war unmöglich, die Leichen mitzuschleppen, auch das Maschinengewehr mußte man zurücklassen. So verscharrte man den gefallenen Führer an heimlicher Stelle, packte das Geschütz oben drauf und verwischte nach Buschart die Spuren, um den schwarzen Bestien den Genuß der Leichenschändung zu verwehren. Einige Jahre vergingen, bis der Gouverneur instand gesetzt wurde die Scharte auszuwetzen. Nach langem Suchen fand man glücklich die Stelle, wo der Löwe ruhte. Der blinkende Lauf des Maschinengewehres ließ keinen Zweifel, daß der darunterliegende Schädel und die Knochen einmal dem tapfern Führer der Sudanerkompagnie gehört hatten. Die spärlichen Ueberreste fanden in einer gerade leergewordenen Kiste aus dem Gepäck des Gouverneurs bequem Platz. Es war eine Originalkiste deutschen Sekts. Neben Whisky und Soda schätzte man in der Kolonie diesen Stoff besonders, und der leitende Beamte führte, durstig und gastfrei, wie er war, stets einige Lasten dieses edeln Saftes zu seiner und anderer Erheiterung auf Expeditionen mit sich. Die Beisetzung des Hauptmanns, d. h. der Kiste, die seine irdischen Reste enthielt, erfolgte mit allen militärischen Ehren. Drei Salven donnerten über die Grube, jeder warf gerührt eine Handvoll Erde nach, und unter den lustigen Klängen des Radetzky-Marsches rückten die Truppen ins Lager. „Ich darf die Herren von der Truppe wohl gleich so, wie sie sind, zu einem Gläschen Sekt an mein Zeltbitten," meinte der Gebietende. Bald darauf war alles im Gouverneurszelt versammelt. Man war sehr aufgeräumt, besprach die Lage, das Wetter und freute sich auf den Knallkümmel, denn es war heiß in Afrika, schon 12 Uhr mittags, und man hatte Durst. „Boy! Open bumswine!" rief der Gouverneur. Eilfertig stoben die schwarzen Burschen des big man auseinander, brachten Rauchbares, Gläser und Schüsseln mit niedlich geschmierten und sauberbelegten Brötchen. „Now quick bumswine!" hieß es nochmals. Da passiert etwas Gräßliches! Der schwarze Koch, an allen Gliedern zitternd, macht seinem Herrn eine leise Meldung. Eine schallende Backpfeife und der Ruf: „Twenty-five!" ist die Antwort. Winselnd wird der Koch zur Wache geschleppt, und bald darauf ertönt das taktmäßige Klatschen des Tauendes auf dem Globus des allmächtigen Küchenchefs. Lächelnd wendet sich der Gouverneur zu seinen Gästen. „Meine Herren! Sie müssen vorläufig mit einem Whisky und Soda vorliebnehmen. Der Sekt muß erst ausgegraben werden. Wie haben leider vorhin statt unsern braven Kameraden meine letzte Kiste Sekt beerdigt! — Mein Koch, der Ochse, ist schuld an der Verwechslung. Ich werde die feierliche Beisetzung in einem vorschriftsmäßigen Sarge nochmals veranlassen. Na, hoffentlich ist der Sekt nun wenigstens kühl!"

Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Ausbildungskurse für Elektrotechniker. Der Physikalische Verein in Frankfurt a. M. veranstaltet in seiner elektrotechnischen Lehranstalt zu Beginn des Jahres 1913 wieder einen neunmonatlichen Lehrkursus, der speziell für die reiferen Handwerksgehilfen eingerichtet ist und sich von allen anderen Lehrkursen dieser Art hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß als Lehrkräfte ausschließlich Ingenieure tätig sind, die mitten in der Praxis stehen, und daß nur eine beschränkte Schülerzahl zugelassen wird, um den Unterricht möglichst individuell zu gestalten. Für die Aufnahme ist außer einer Lehrzeit in einer mechanischen Werkstätte oder einem elektrotechnischen Installationsbetrieb eine weitere praktische Tätigkeit unter Nachweis einer bescheidenen mathematischen Vorbildung Bedingung. Die Erfolge dieser seit über 20 Jahren abgehaltenen Kurse sind durchweg ganz außerordentliche. Es wird hiermit auf diese Lehrkurse hingewiesen mit dem besonderen Bemerken, daß durch das zu entrichtende Schulgeld von 160 Mark selbst bei der Höchstzahl von 20 Schülern nur ein Minimum des ganzen Kostenaufwandes gedeckt wird. Diese Lehrkurse lassen recht gute Erfolge erwarten, insbesondere dadurch, daß der Unterricht von in der Praxis stehenden Ingenieuren erteilt wird. Dies ist sehr wertvoll, weil dadurch eine zweckmäßige Ausbildung der betreffenden Kreise in stetem Anschluß an die Praxis erfolgen kann. Die Beteiligung an diesen Kursen wird deshalb von der Handwerkskammer Freiburg warm empfohlen.

Landwirtschaftliches.

Die Hopfenernte im Jahre 1912.

Nachdem in den letzten Jahren der Hopfenbau wesentlich eingeschränkt worden war — 1907 wurden 4618 Hektar, 1911 nur 3947 Hektar angebaut — ist die Anbaufläche im Jahre 1912 wieder um 108 Hektar vergrößert worden und beträgt im ganzen 4055 Hektar. Die Hopfenpflanzen hatten sich im laufenden Jahre etwas langsam entwickelt, da die Witterung die meiste Zeit recht ungünstig war. Die Pflanzen haben sich aber auffallend widerstandsfähig gezeigt, Krankheiten sind fast gar nicht beobachtet worden. Ein kleiner Teil der Anlagen ist durch Hagel und Sturm beschädigt worden. Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamts ist die diesjährige Hopfenernte Elsaß-Lothringens auf 98 000 Zentnern zu veranschlagen. Die Erhebung wurde bei allen Gemeinden des Landes mit mehr als drei Hektar Hopfenfläche unmittelbar vorgenommen, nur für die wenigen noch kleineren Hopfengemeinden (deren Gesamthopfenfläche nur 155 Hektar beträgt), wurde der Ertrag auf Grund der Angaben für die benachbarten größeren Gemeinden rechnungsmäßig geschätzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bingen a. Rh. Das Rheinische Technikum Bingen ist eine höhere technische Lehranstalt, die sich ausschließlich der Ausbildung junger Leute im Maschinenbau und in der Elektrotechnik widmet und hat Sepzialkurse im Automobilbau. Die Anstalt besitzt große Laboratorien für Maschinenbau wie für Elektrotechnik, eine bedeutende Modellsammlung, eine Funkenstation mit einer Reichweite von mehreren hundert Kilometern, sowie eine besondere Werkstatt für Automobilbau. Mit dem Technikum ist eine Chauffeurschule verbunden, doch sind beide räumlich von einander getrennt und es werden die Studierenden des Technikums mit den Chauffeurschülern in keinem Fache gemeinsam unterrichtet. Die Anstalt besteht seit 14 Jahren, hat dauernd einen Zuwachs erfahren und wird zur Zeit von 550 Studierenden besucht. Das Leben in Bingen selbst ist angenehm und nicht teuer. Die Stadt zeichnet sich durch ihre hervorragend schöne Lage und ihre waldreiche Umgebung aus. Programme versendet die Anstalt kostenlos. Der Leiter ist der in Fachkreisen bekannte Professor Hoepke.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Emmerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

— **Dr. med. Emil Singer. Nervenschwäche und Nervenleiden.** Aerztliche Ratschläge. Leipzig, Helios-Verlag Franz A. Wolfson. Broschiert Mk. 2.80, gebunden Mk. 4.—. Das Werk Dr. med. Emil Singers ist eine wertvolle Bereicherung der populär-medizinischen Literatur. Es dürfte für Tausende von Nervenleidenden eine Quelle innerer Ruhe und Ausgeglichenheit werden

— **Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.** Neue, ab 5. Juli 1912 gültige Fassung. Taschenformat. Preis Mk. 1.10. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend heiter, nur noch lokale neblige Trübungen.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 15° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 14° C., heute früh 7 Uhr + 11° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Glockner
ältestes und grösstes
Hut-Geschäft
Freiburg i. Br.
Kaiserstraße an der Ecke der Schusterstrasse
empfiehlt
seine vorzüglichen dauerhaften
Herren-Hüte
in jeder Preislage.
Herren-Filzhüte schwarz, weich von Mk. 2.00 an
Herren-Seidenhüte (Cylinder) von Mk. 3.50 an
Herren-Lodenhüte in allen Farben von Mk. 1.80 an
Herren-Plüschhüte (Seidenvelour) von Mk. 8.00 an
Schwarzer weicher Hut für Landleute, aus bestgewalktem Filz zu . . . Mk. 3.50
Knaben-Hüte . . . . . . von Mk. 1.50 an.

Jacobsohn's neueste Deutsche Singer-Nähmaschine Krone I.
New Family Type. Familiengebrauch. Konfektion. Schneiderei
Hervorrag. Neuerung Rück- u. vorwärtsnäh., verriegelt zugleich jede Naht am Ende, regelt den Fadenanzug durch eine schöne und feste Naht. — Direkter Bezug 50 % Ersparnis.

Nähmaschinen- und Fahrrad- Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N 24, Linienstraße 126, seit 30 Jahren Lieferant von Hof-, preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär- u. Krieger-Vereinen, versendet d. Nähmaschine Krone II mit hygienischer Ruhmöbe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4wöch. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis. Waschmaschinen, Rollmaschinen billigst. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine sieht und kauft.

Neuer Obstwein
aus Ia. Qualität saurem Obst
garantiert rein
verkauft per Liter zu 20 Pfg. 5046
M. Limberger
Küferei und Obstweinkelterei, Emmendingen.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Die Gartenlaube
mit „Welt der Frau".

Das Lieblingsblatt der deutschen Familie. Vorzügliche Romane, jährlich 38 farbige Kunstbeilagen. Wöchentlich 25 Pf. Bezug durch alle Buchhandlungen und die Filialen von August Scherl G. m. b. H.

Bitte verlangen Sie überall nur **Schwobthaler's**
Salmiak-Borax-Seifenpulver!
Dasselbe ist von unerreichter Waschkraft. 4333
Pfund 20 Pfg.
E. Schwobthaler, Seifenfabrik, Endingen.

Nur zwei Pfennige
täglich für seine geistige Nahrung auszugeben ist sehr bescheiden
Und doch
bietet die Deutsche Naturw. Gesellschaft e. V. für den geringen Beitrag von Mk. 1.50 vierteljährl., der pro Tag noch nicht einmal 2 Pf. ausmacht, ihren Mitgliedern eine Zeitschrift, jährlich 5 Bücher und eine große Reihe von anderen Vergünstigungen, so daß niemand versäumen sollte, sich sofort
unentgeltlich
die ausführl. 64 Seiten starke Werbeschrift der D. N. G. von der Geschäftsstelle Leipzig, Königstr. 3, oder durch eine beliebige Buchhandlung kommen zu lassen.

Architekt
Berth. Gamber
staatl. gepr. Bau-Werkmeister
Emmendingen
Hebelstraße 25 Telefon 134
fertigt Entwürfe und Pläne zu Neu- und Umbauten aller Art.
Uebernahme von Bauten.

Bismarckhäringe
Brathäringe
Rollmops
Geleehäringe
Lachsaufschnitt 5153
sind wieder frisch eingetroffen bei
Hugo Kromer, Emmendingen.

Möbel-Verkauf.

Es sind noch nachstehende restliche Möbel zu verkaufen:
2 bereits neue und ein gut erhaltenes Bett mit Roßhaarmatratze, ein Dienstbotenbett, ein Chiffonier, Kommode, Nachttisch, Plüschdiwan, ein Kinderbettstättchen, Kleiderständer, Kommode mit Glasaufsatz. 5058
Emmendingen, Markgrafenstraße 28 II, bei der oberen Mühle.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Anzugsstoffe
zu Alltagspreisen
nur prima Qualitäten
erhalten Sie billigst
bei
Hch. Schlüter
Herrenmassgeschäft
FREIBURG i. Br.
Salzstrasse 16. Telephon 1414.
Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.
Verlangen Sie sofort Muster

Etiketten
für
Wein, Branntwein, Likör, Cognac, Champagner etc.
empfehlen wir zu billigsten Preisen.
Wir bitten um Einsichtnahme unseres Musterbuches.
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Käse
Erstklassige billige Bezugsquelle in
Ia. Emmentaler	Edamer
Ia. Schweizer	De Brie
Appenzell. Fett	Cherve
Elsässer	Liptauer
Limburger	Camenbert
Münster Rahm	Mainz. Hand
und grosse Auswahl in
Delikatess- u. Frühstückskäse, Algäuer Tafel- u. Ballenbutter reiner Bienenhonig, frische Trinkeier.
Versand nach auswärts.
Wirte und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Georg Holderied
Freiburg i. Br. Telefon 569
Schusterstr. 10—12
nächst der Kaiserstrasse. 3747

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendinger Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

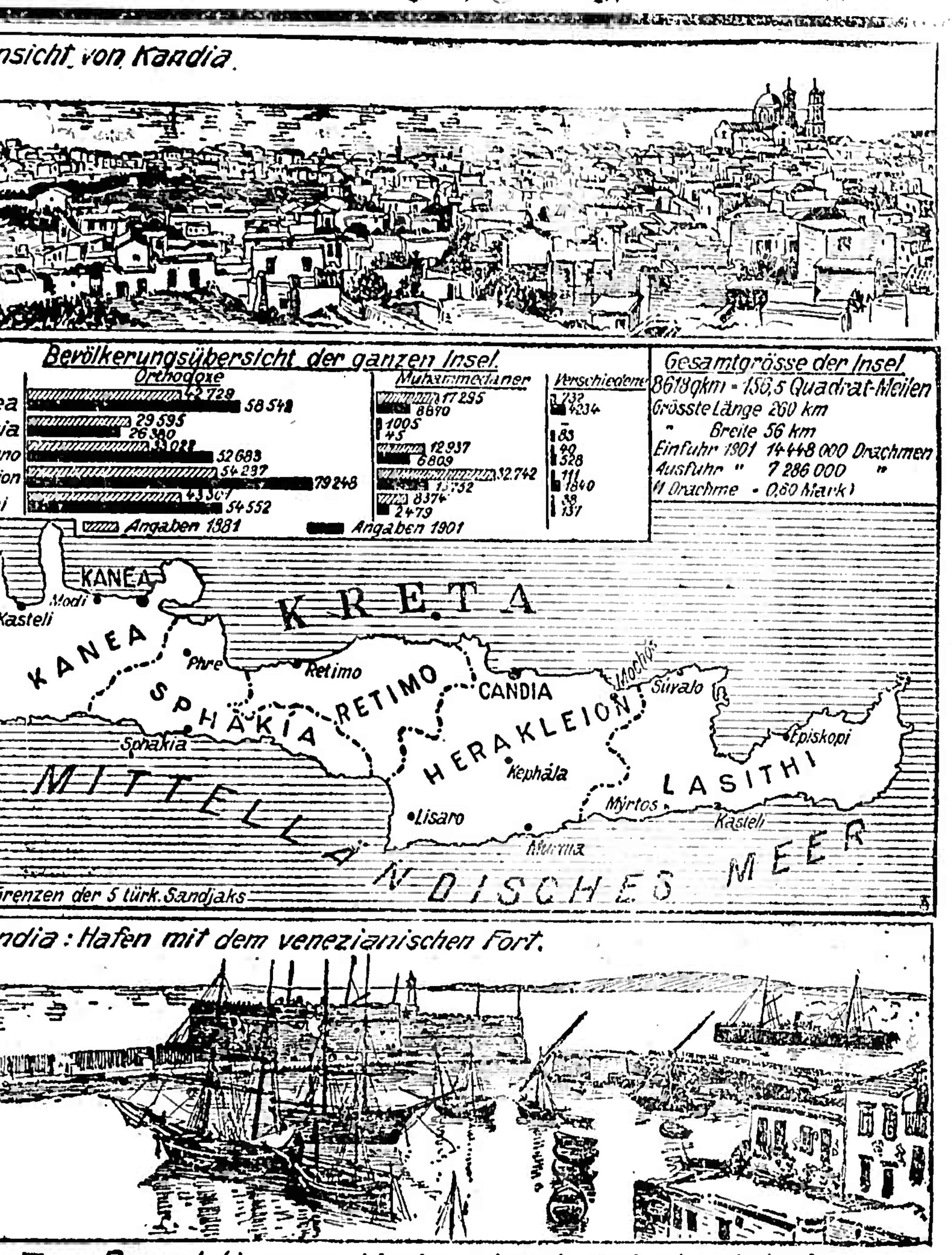
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 245 | I. Blatt | (Evang.: Lukas Ev.) | Emmendingen, Freitag, 18. Oktober 1912 | (Kath.: Lukas Ev.) | 47. Jahrgang

Die Annektierung Kretas durch die Griechen.

Die Griechen haben die Feindseligkeiten mit der Türkei in der Weise begonnen, daß sie sich zunächst eine Abschlagszahlung sicherten. Zwar haben die Großmächte die Garantie übernommen, daß an dem territorialen Bestande der Türkei nichts geändert werden solle, das scheinen die Griechen aber in keiner Weise für bindend zu halten. Jedenfalls ist durch den Umstand, daß die kretischen Abgeordneten als Mitglieder des griechischen Parlaments aufgenommen und anerkannt sind, die tatsächliche Beschlagnahme der vielumstrittenen Insel vollzogen. Die Griechen werden sich gewiß sehr bald in den Besitz von Kandias und der venezianischen Forts setzen.



Zur Annektierung Kretas durch Griechenland.

Das Reichs-Petroleummonopol.

Der Reichskanzler hat nicht länger Versteckens spielen wollen mit seinem großen Plan, in Deutschland ein Petroleummonopol zu begründen, sondern er hat den Plan jetzt in der „Nordd. Allg. Zeitung" ausgebreitet. Danach soll das Reich das Monopol nicht in eigene Regie nehmen, sondern es will die Monopolverwaltung einer Aktiengesellschaft übertragen mit der Befugnis zum Großhandel mit Leuchtöl. Der Entwurf soll dem Reichstag möglichst bei seinem Zusammentritt schon vorgelegt werden. Die Regierung rechnet damit, daß das Monopol durch seine nationalvolkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung in weitesten Kreisen Zustimmung finden wird.

Im allgemeinen herrscht im Reichstag keine Stimmung für Monopole, aber in diesem Falle dürfte der Reichstag sicherlich eine Ausnahme machen. Hat er doch selbst in einer nahezu einstimmig angenommenen Entschließung die Regierung auf diesen Weg gewiesen, da durch die Monopolbestrebungen der Standard Oil Company die Gefahr der völligen Ausschaltung des Zwischenhandels bestand. Durch die von der Regierung angenommenen Erhebungen hat sich ergeben, daß der Großhandel längst ausgeschaltet und der Kleinhandel durch den direkten Kannenvertrieb an die Kunden aufs äußerste gefährdet ist. An der Durchführbarkeit des Monopolplans ist nicht zu zweifeln. Aus Rußland, Rumänien, Galizien und von den der Standard Oil Company nicht verfallenen Petroleumgesellschaften Amerikas kann Leuchtöl genug eingeführt werden. Die Standard Oil Company besitzt selbst sehr wenig Petroleumquellen in Amerika. Sie bezieht das meiste in Zwischenkauf von den Gesellschaften, die sie sich durch Lieferungs-Verträge verpflichtet hat; weil die Standard Oil Company den Absatz beherrscht, hat sie gewissermaßen auch die Produktion in der Hand. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß die Gesellschaften nicht auch einzelnen Käufern für alle Zukunft treu bleiben möchten, daß sie sich sogar nach anderen kapitalkräftigen Käufern, die einen dauernden Absatz darin führen, umsehen. So wird ihnen das Erscheinen des Deutschen Reiches auf dem Weltpetroleummarkt nur erwünscht sein. Ja selbst die Standard-Oil-Company will nicht ohne weiteres ausgeschaltet werden. Sie wird sich mit dem Reichsmonopol wahrscheinlich abfinden und schließlich froh sein, wenn sie an der weiteren Versorgung Deutschlands mit Leuchtöl teilnehmen darf.

Im Reichstag dürften gegen das Monopol an sich weniger Bedenken geäußert werden, als gegen die Verpachtung an eine große Finanzgesellschaft. Es ist nämlich durchaus zu bestreiten, daß ein zu großer Beamtenapparat zum Vertrieb des Leuchtöls notwendig sein würde, da die Zoll- und Steuerbeamtenschaft für die auf staatlichem Grund und Boden, an Eisenbahnen und Häfen bestehenden Petroleumlager schon heute vorhanden u. das ganze Geschäft eine sehr einfache, keine kaufmännische Initiative erfordernde Sache ist, die von dem Beamtenapparat wohl verrichtet werden kann. Vier Fünftel des Gewinns als Anteil des Reiches kann man als hübsche Summe gelten lassen, wenn überhaupt ein Gewinn abfällt. Man hat bei Erörterung des Plans früher einen Gewinn für das Reich von jährlich mindestens 20 000 000 Millionen Mark angenommen. Wenn diese Rechnung stimmen soll, warum sollte man einen Teil davon an eine Finanzgesellschaft verschenken? Allgemeines Einverständnis wird der Vorschlag der Regierung finden, den Monopolgewinn für sozialpolitische Zwecke, also wohl für Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invaliden-Versicherung, Erhöhung der Leistungen der Witwen- und Waisenversicherung usw., zu verwenden.

Wie die „Frankf. Ztg." hört, wird der Kapitalbedarf für die „Petroleum-Reichshandels-Monopolgesellschaft" auf 60 bis 80 Millionen Mark geschätzt, wovon ein kleiner Betrag durch Obligationen und der Rest durch Schaffung von Aktien aufgebracht werden soll.

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau

61) (Nachdruck verboten.)

Präsident: „Es ist in der Tat sehr belastend; wie kamen Sie zu so schwarzen Händen?"

Angeklagter: „Das ist sehr einfach erklärt. Ich bin Raucher. Ich hatte mich an jenem Abend, als ich ausging, mit Zigarren versehen; als ich aber eine anzünden wollte, bemerkte ich zu meinem Mißvergnügen, daß ich die Zündhölzchen vergessen hatte."

Doktor Mergis (erhebt sich): „Ich erlaube mir, zu bemerken, daß diese Aussage auf voller Wahrheit beruht, die ich in der Lage bin, zu beweisen. Herr von Boiscoran hatte tatsächlich keine Zündhölzchen, denn das Büchschen, das er stets bei sich zu tragen pflegte, hatte er am Tage vorher bei Herrn von Chandoré vergessen; es liegt noch dort, auf dem Kaminsims des Salons, wo ich es selbst gesehen habe."

Präsident: „Es ist gut, Herr Doktor; Angeklagter, fahren Sie fort."

Angeklagter: „Da ich aber zu rauchen wünschte, verfiel ich auf das Mittel, welches alle Jäger in ähnlichen Fällen anwenden: ich nahm eine Patrone aus meinem Gewehr, legte an Stelle des Bleies ein Stückchen Papier und feuerte den Schuß ab."

Präsident: „Auf diese Weise erhält man Feuer?"

Angeklagter: „Nicht auf jeden Schuß, aber gewiß einmal auf drei."

Präsident: „Und dieses Verfahren schwärzt die Hände?"

Angeklagter: „Das Verfahren selbst nicht; aber nachdem ich meine Zigarre in Brand gesteckt hatte, konnte ich doch unmöglich das brennende Papier wegwerfen, das hätte gefährlich werden können —"

Präsident: „In den Sumpfwiesen?"

Angeklagter: „Nein, aber im Walde; denn da ich ein starker Raucher bin, habe ich das Experiment sechs bis achtmal an verschiedenen Orten wiederholt und jedesmal habe ich das brennende Papier zwischen den Fingern zerdrückt, eine Prozedur, die, wenn man noch die Pulverschwärze hinzurechnet, vollkommen genügt, um Hände so schwarz wie die eines Kohlenbrenners zu färben."

Präsident (auf das Gewehr weisend): „Erkennen Sie dies Gewehr als das Ihre?"

Angeklagter: „Ja, ist es erlaubt, es zur Hand zu nehmen?"

Präsident: „Nehmen Sie es."

Der Angeklagte ergreift das Gewehr, untersucht es und steckt einen Finger in die Läufe; sein bleiches Gesicht färbt sich plötzlich lebhaft und hastig wendet er sich gegen seine Verteidiger, denen er etwas zuflüstert.

Präsident: „Was gibt es?"

Doktor Mergis: „Ein Umstand, der die Unschuld Herrn von Boiscorans auf das klarste beweist. Sein Kammerdiener hat zwei Tage vor dem Brande von Valpinson das Gewehr gründlich gereinigt, und nun stellt sich heraus, daß ein Lauf des Gewehrs vollkommen rein ist! Folglich kann Herr von Boiscoran unmöglich zwei Schüsse auf den Grafen von Claudiense abgegeben haben."

Unterdessen hat der Angeklagte sein Taschentuch in den einen Lauf des Gewehrs eingeführt — als er es herauszieht und es zeigt, ist es kaum ein wenig geschwärzt.

Präsident: „Wiederholen Sie den Versuch beim andern Lauf."

Der Angeklagte tut es, das Tuch bleibt rein."

Präsident: „Sie haben uns gesagt, daß Sie, um zu rauchen, sechs bis acht Patronen in Brand setzten, und doch ist der eine Lauf Ihres Gewehrs kaum geschwärzt, der zweite ganz rein! Die Anklage aber hat den Einwurf der Verteidigung vorausgesehen und einen sachverständigen Zeugen vorgeladen."

Der Präsident gibt den Befehl, den Zeugen Waffenhändler Maucroy zu rufen.

Präsident (zum Zeugen nach vorgenommener Vereidigung): „Betrachten Sie dies Gewehr und sagen Sie Ihre diesbezügliche Meinung als Fachmann."

Zeuge: „Es ist eine vorzügliche englische Waffe von hohem Werte. Die dazu gehörigen Patronen sind so eingerichtet, daß sie die Läufe nur wenig schwärzen, und ich behaupte, daß man sehr wohl ein bis zwei Schüsse abgeben kann, ohne daß man es an den Läufen merkt."

Präsident: „Wenn aber sechs bis acht Patronen abgebrannt würden?"

Zeuge: „O, dann müßten die Läufe sehr geschwärzt sein."

Präsident: „Sehen Sie bei diesen nach und sagen Sie, wie oft damit geschossen worden sein kann."

Zeuge (nach eingehender Untersuchung): „Seit der letzten Reinigung ist höchstens eine Patrone abgeschossen worden."

Präsident (zum Angeklagten): „Nun, wie steht es jetzt mit Ihren sechs bis acht Patronen, die Sie zum Zigarrenanzünden verbrauchten und die Ihnen die Hände so sehr schwärzten?"

Egon von Boiscoran, der sich bis dahin sehr gefaßt gezeigt hat, erblaßt sichtlich, antwortet aber nicht.

Doktor Mergis: „Die Frage ist zu wichtig, als daß sie durch die Ansicht eines einzigen Zeugen entschieden werden könnte."

Der öffentliche Ankläger: „Wir trachten, nur die Wahrheit an den Tag zu bringen. Ein Versuch ist mit dem Gewehr wohl leicht gemacht?"

Zeuge: „O gewiß!"

Präsident: „Machen Sie den Versuch."

Zeuge ladet beide Läufe des Gewehrs mit Patronen, geht an das Fenster im Hintergrunde des Saales, wo er losdrückt. Zeuge kommt zurück und zeigt, daß die Läufe nicht schmutzig geworden.

Präsident (zum Angeklagten): „Sie sehen, daß der Umstand, den Sie zu Ihrer Entlastung anführten, vielmehr dartut, daß Sie über den Zustand Ihrer Hände eine unwahre Erklärung gegeben haben."

Angeklagter schweigt.

Präsident: „In welchem Verhältnis standen Sie zu dem Grafen von Claudiense."

Angeklagter: „In keinem."

Präsident: „Dies entspricht nicht der Wahrheit; es ist in der ganzen Gegend bekannt, daß Sie ihn haßten."

Angeklagter: „Das beruht auf einem Irrtum. Ich versichere auf Ehrenwort, daß ich ihn stets für einen Ehrenmann gehalten habe." (Forts. folgt.)